Nr. 247. — 1903.

Stettiner Zeitung.

Mittwoch, 21. Oktober.

Verantwortl. Redakteur: R. O. Köhler in Stettin.
Verleger und Drucker: R. Graßmann in Stettin, Kirchplatz 3—4.

Bezugspreis: vierteljährlich in Stettin 1 ℳ, auf den deutschen Postanstalten 1 ℳ 10 ₰; durch den Briefträger ins Haus gebracht kostet das Blatt 40 ₰ mehr.

Anzeigen: die Kleinzeile oder deren Raum 15 ₰, Reklamen 30 ₰.

Annahme von Anzeigen Breitestr. 41—42 und Kirchplatz 3.

Vertretung in Deutschland: In allen größeren Städten Deutschlands: R. Mosse, Haasenstein & Vogler, G. L. Daube, Invalidendank. Berlin Bernh. Arndt, Max Gerstmann. Elberfeld W. Thienes. Halle a. S. Jul. Barck & Co. Hamburg William Wilkens. In Berlin, Hamburg und Frankfurt a. M. Heinr. Eisler. Kopenhagen Aug. J. Wolff & Co.

Abonnements-Einladung.

Wir eröffnen hiermit ein neues Abonnement für den Monat **November** mit **35 Pfg.**, mit Bringerlohn 50 Pfg. Ferner eröffnen wir ein neues Post-Abonnement für die Monate **November und Dezember** mit 74 Pfg. Bestellungen nehmen alle Postanstalten an, auch werden durch die bestellenden Postboten die Zeitungsbezugsgelder eingezogen. Die Stettiner Zeitung erscheint täglich und wird bereits Abends ausgegeben.

Die Redaktion der Stettiner Zeitung.

Vom Bund der Industriellen.

Der Bund der Industriellen hielt gestern in Berlin seine General-Versammlung ab. Von den dabei gefaßten Beschlüssen heben wir folgende hervor: Inbetreff des Veredelungsverkehrs gelangte folgender Antrag einstimmig zur Annahme: „Die Generalversammlung des Bundes der Industriellen beschließt, die verbündeten Regierungen und den Reichstag zu ersuchen: 1. den Veredelungsverkehr des deutschen Reiches einheitlich und auf rechtlich gänzlich einwandfreien Grundlagen zu regeln durch Zentralisation der gegenwärtigen Befugnisse der Bundesstaaten im Bundesrat unter gleichzeitiger Erleichterung des Identitätsnachweises; 2. die Zollvergütung nach dem Vorbilde des Reichsgesetzes vom 22. April 1892, betreffend den Kakaozoll durch reichsgesetzliche Bestimmungen auf geeignete Industrien anzuwenden; 3. dem vertragsmäßigen Veredelungsverkehr auf Gegenseitigkeit im Sinne des Handelsvertrages mit der Schweiz vom 10. Dezember 1891 bei Abschlüssen neuer Handelsverträge möglichste Ausdehnung zu geben." Inbetreff der Abgrenzung von Industrie und Handwerk wurde beschlossen: Die Generalversammlung des Bundes findet in der zwischen Industrie und Handwerk entstandenen Verstimmung die Befürchtung des Bundes vom Jahre 1896 bestätigt, daß die Regelung des Handwerks ohne gleichzeitige Regelung der nahe verwandten Industrie unter den veränderten Zeitverhältnissen nicht mehr möglich sei. Sie spricht ihr Bedauern aus, daß gegen den Einspruch des Bundes vom Jahre 1896 eine einseitige Regelung der Verhältnisse eines nicht mehr abzugrenzenden Standes vorgenommen ist. Sie spricht die Ansicht aus, daß, sobald die Gesetzgeber zu der Ueberzeugung gelangt waren, daß eine feste Grenze zwischen Industrie und Handwerk unmöglich sei, das Gesetz als unzweckmäßig hätte fallen gelassen werden müssen. Nachdem es aber in Kraft getreten ist und der befürchtete Notstand einerseits durch Doppelbesteuerung, andererseits durch beklagenswerte Entfremdung zwischen Industrie und Handwerk geschaffen ist, ist eine Zwangslage entstanden. Die Generalversammlung beschließt daher, den Bundesrat aufzufordern, eine praktische Lösung der entstandenen Streitfrage durch Erlaß von Ausführungsverordnungen zu dem Handels- und Handwerkskammergesetz herbeizuführen, unter Berücksichtigung der in der Generalversammlung begründeten Wünsche, jede Doppelbesteuerung zu vermeiden und allen gewerblichen Betrieben das Recht der Selbstbestimmung über die Zugehörigkeit zur Handels-, resp. Handwerks-(Gewerbe-)Kammer zu geben. Die Beitragspflicht zu den von den Handwerkskammern und Innungen unterhaltenen Anstalten und Schulen zur handwerksmäßigen Ausbildung soll einer besonderen Regelung unterworfen werden unter Anlehnung an die früheren diesbezüglichen Bestimmungen der Gewerbeordnung. Zum Submissionswesen, über welches Generalsekretär L. Nasse-Berlin referierte, gelangte folgende Erklärung zur Annahme: Die Generalversammlung stimmt der Ansicht des Referenten bei, daß die zurzeit bestehenden Bestimmungen für das Submissionswesen sowohl für die Industrie wie für das Handwerk zu Schädigungen führen können. Sie stimmt den vom Bunde der Arbeitgeberverbände gemachten Abänderungsvorschlägen insofern zu, als diese dazu dienen sollen, weitere Kreise zu veranlassen, sich zu der Sache zu äußern, spricht sich jedoch gegen das Mittelpreisverfahren aus. Sie erklärt sich für Einführung der Streikklausel und für Festsetzung längerer Fristen und befürwortet, daß über Mehr- oder Minderleistungen Vereinbarungen von Fall zu Fall stattfinden.

Der verschobene Zarenbesuch.

Der römische Minister des Aeußern Morin kehrt heute nach Rom zurück, wie „Capitale" mitteilt, sei es aber nicht richtig, daß unmittelbar nach dem Eintreffen des Ministers ein Ministerrat abgehalten werde zur Beratung der Frage, ob das Kabinett zurücktreten solle. Das Blatt fügt hinzu, die Frage, ob das Kabinett wegen der Aufschiebung der Reise des Kaisers von Rußland zurücktreten solle, bestehe überhaupt nicht, sondern sei von der Opposition erfunden worden. Minister Morin werde dem Ministerpräsidenten Zanardelli Instruktionen des Königs und Mitteilungen des italienischen Botschafters in Petersburg überbringen und dann werde über die zu ergreifenden Maßnahmen beraten werden, weil man die Angelegenheit nicht auf sich beruhen lassen könne. Es sei notorisch, sagt „Capitale" weiter, daß Kaiser Nikolaus nicht von unberufenen, sondern von amtlichen und verantwortlichen Persönlichkeiten beraten worden sei, und jetzt handle es sich darum, die üblen Eindrücke, die der Kaiser empfangen habe, richtig zu stellen. Die Aufschiebung der Reise sei nicht auf den Bericht des russischen Polizeidirektors, sondern auf den Botschafter Nelidoff zurückzuführen, der stets gegen die Reise gewesen ist.

Bevor Prinz Colonna Paris verließ, erklärte er bei einem Interview, er werde als Sindako von Rom demissionieren, weil die italienische Regierung ihn schutzlos den Angriffen preisgab, die anläßlich des unterbliebenen Zarenbesuches gegen die Leitung des römischen Gemeinderats gerichtet wurden.

Der neue päpstliche Staatssekretär

Die Ernennung Merry del Vals zum Staatssekretär des Päpstlichen Stuhles wird jetzt amtlich bestätigt. — Ueber die Persönlichkeit des neuen Staatssekretärs teilte vor einiger Zeit die „Germania" mit: „Merry del Val ist wohl noch jung an Jahren, da er erst 37 Jahre zählt, aber reich an diplomatischer Erfahrung. Vor 15 Jahren weilte der junge Diplomat als Sekretär des zur Beisetzungsfeier des Kaisers Wilhelm nach Berlin entsandten Nunzius Msgr. Galimberti in der Reichshauptstadt. Msgr. Merry del Val wurde zu London, wo sein Vater zur Zeit spanischer Gesandter war, am 10. Oktober 1865 geboren und am 30. Dezember 1888 zum Priester ordiniert. Schon vorher (am 1. Juni 1887) hatte ihn Papst Leo XIII. zu seinem Geheimkämmerer ernannt. Die Stellung eines diensttuenden Kammerherrn, und zwar mit dem Titel Kleiderbewahrer (Garderoba), welchem das Amt zusteht, den neuernannten Kardinälen den Kardinalshut aufzusetzen, erhielt er am 1. Januar 1892. Nachdem er seine diplomatischen Studien mit Auszeichnung absolviert hatte, wurde er am 1. März 1897 zum Hausprälaten ernannt und im selben Jahre als apostolischer Delegat in außerordentlicher Mission nach Kanada geschickt. Seit dem 19. April 1900 ist Merry del Val Titularbischof von Nicäa. Gegenwärtig leitet er als Präsident die Accademia dei Nobili Ecclesiastici, in welcher junge Adelige zum päpstlichen diplomatischen Dienst herangebildet werden. Gleichzeitig gehört er als Konsultor der Indexkongregation an. Eine besondere Auszeichnung war seine Berufung als Sekretär des Konklaves." Zur Wahl Merry del Vals entschloß sich Pius X. erst, nachdem er zuvor mehrere andere Kardinäle befragt hatte. Vor allem fühlte sich der Papst dem Kardinal Satolli verpflichtet, der sich im Konklave für ihn eingesetzt hatte. Keiner wollte das dornenvolle Amt übernehmen, und so bestätigte Pius nach 74-tägigem Pontifikat den erst 38 Jahre alten Monsignore, der als erster Nichtitaliener die Würde eines Staatssekretärs bekleidet. Man sagt, Merry del Val übernimmt sein hohes Amt ohne bestimmtes politisches Programm. Er werde sich beschränken, in inneren wie äußeren Angelegenheiten den ausschließlich religiösen Absichten des Papstes zu folgen, dessen absolutes Vertrauen zu erwerben ihm völlig gelungen ist. Für Merry del Vals Verhältnis zu Deutschland dürfte es bezeichnend sein, daß er ein Sohn jenes spanischen Diplomaten ist, der eifrig Spaniens Beitritt zum Dreibund betrieb. Seinen Charakter kennzeichnet folgende kleine Episode: Als er nach seiner Ernennung zum Bischof den Notabilitäten das übliche Diner geben sollte, lud er anstatt dessen zu einem einfachen Gastmahl tausende Arme ein. Merry del Val ist eine hohe, schlanke Gestalt mit bleichem Gesicht, der Physiognomie eines Asketen. In Berliner diplomatischen Kreisen hat die Ernennung von Merry del Val zum päpstlichen Staatssekretär den günstigsten Eindruck gemacht. Man verspricht sich von ihm eine kräftige Unterstützung der friedlichen Politik der Kurie.

Das neue serbische Kabinett.

In der serbischen Skupschtina verlas gestern der Minister des Innern Protitsch das Programm des neuen Kabinetts. Das Programm besagt: Die Verfassung von 1888 gibt die Grundlage für die Entwicklung des Landes ab. Um die Entwicklung zu sichern, muß dem bureaukratischen Geist ein Ende gemacht, der Einfluß der Polizei begrenzt und die Zuständigkeit der Gerichte erweitert werden. Zu diesem Zwecke wird die Regierung der Skupschtina einen Gesetzentwurf betreffend die Autonomie der Gemeinden, der Distrikte und der Departements unterbreiten, wie auch einen Gesetzentwurf, welcher mehr Ständigkeit in den Beamtenkörper bringen soll, auch wird versucht werden, die moralische Höhe des letzteren zu steigern, indem nur Männer, die die entsprechenden Studien gemacht haben, in denselben aufgenommen werden. Noch in dieser Tagung wird die Regierung ein Preßgesetz einzubringen suchen, welches Preßvergehen den Schwurgerichten zuweist und den Begriff dieser Vergehen besser als bisher bestimmt. Gleichzeitig wird die Regierung durch eine Revision der die Rechtspflege betreffenden Gesetze die Unabhängigkeit der Richter sicherzustellen streben. Seine hauptsächliche Aufmerksamkeit wird das Kabinett den Finanzen des Landes zuwenden, es sollen überall Ersparungen vorgenommen werden, die Organisation des Finanzministeriums soll verbessert, die Buchhaltung vervollkommnet und das Steuersystem einer Revision unterzogen werden. Daneben wird die Regierung die Volkswirtschaft Serbiens zu heben suchen durch Förderung der eine wichtige Hilfsquelle des Landes bildenden Waldkultur, durch Gründung von Handwerkerschulen und Einführung einer Versicherung gegen Hagel- und Ueberschwemmungsschäden. Die Regierung ist ferner, wie das Programm fortfährt, amtlich mit der Ausarbeitung eines autonomen Tarifs beschäftigt, der als Grundlage für die künftigen Handelsverträge dienen soll. Gleichzeitig wird die Regierung versuchen, das Eisenbahnnetz zu erweitern und zu diesem Zwecke eine Steuer einführen. Sie hofft, daß sie dabei auch die Unterstützung des Kapitals des Auslandes finden wird. Auf dem Gebiete des öffentlichen Unterrichtswesens wird die Regierung vor allem die Umwandlung der Belgrader Hochschule in eine Universität vornehmen, der Normalschule eine praktischere Grundlage geben und die Gehälter der Lehrer aufbessern. Große Aufmerksamkeit will die Regierung der Armee zuwenden, indem sie eine Reorganisation derselben anstrebt, ihre Formation verbessern und besonders versuchen will, das Heeresbudget auf eine festere Grundlage zu stellen. Die Regierung beabsichtigt ferner, den militärischen Unterricht außerhalb der Kaserne zu erweitern. Diese Reformen, so schließt das Programm, sind schon für die laufende Tagung des Parlaments von der Regierung geplant, die Serbien unter der Herrschaft des neuen Königs eine friedliche Entwicklung sichern will.

Zur Weltausstellung in St. Louis

Die Fischerei-Ausstellung, welche die nordamerikanische Bundesregierung ins Leben ruft, geht ihrer Verwirklichung entgegen. Sie dürfte die größte und vollständigste Fischerei-Ausstellung sein, die jemals öffentlich vorgeführt worden ist. Aus Belgien trafen mehrere Waggonladungen anderthalbzölligen Glases ein, welches zum Bau der Aquarien verwendet wird, da das amerikanische Glas von der nötigen Dicke nicht die gehörige Klarheit besitzt und vor dem Wasser eine grünliche Schattierung annimmt, welche verhindert, daß die schönen Farben verschiedener Fischarten vollständig zur Geltung kommen. Es werden im Fischereigebäude nicht weniger als 35 große Behälter von je fünf Fuß Höhe, drei bis vier Fuß Breite und acht Fuß Länge aufgestellt. Die Hälfte derselben ist für Seewasserfische bestimmt. Das Seewasser wird in eisernen Bassinwagen von der Küste nach St. Louis gebracht und in einem großen Behälter, der 48 000 Gallonen aufnehmen kann, aufbewahrt. Von Zeit zu Zeit wird es filtriert und mit Luft versetzt werden, damit es nicht verdirbt. Eine Eismaschine von 12 Tons Leistung wird zur Abkühlung des Wassers für solche Fische, die nur im tiefen Wasser leben, oder für das Süßwasser der Flußfische, die in kaltem Wasser sich aufhalten (wie Forellen), eingerichtet werden. Von diesem Hauptbassin aus wird das Seewasser nach den einzelnen Aquarien geleitet, und in beständiger Zirkulation zum Hauptbassin wieder zurückerhalten. Gegenüber den Beobachtungsscheiben werden Spiegel aufgestellt, um die ausgestellten Gegenstände zu vervielfältigen und einen größeren Effekt zu erzielen. An den Wänden des Hofes, der überdacht ist, sollen etwa fünftausend Exemplare ausgestopfte Fische und sämtliche Produkte der Fischerei ausgestellt werden, wie Oel, Kaviar, Fischleim, Perlen, Muscheln, Perlmutter, Korallen, Schwämme, geräucherte Fische usw. Außerdem wird eine Anzahl von Mutoskopen die verschiedenen Fischfangmethoden veranschaulichen. Eine Riesenstatue des Vulkan werden die Industriellen von Birmingham im Staate Alabama im Mittelpunkte des Bergwerks- und Hüttenpalastes errichten. Die Kolossalstatue wird 60 Fuß hoch und nur aus Alabamaeisen hergestellt. Sie wird von einem der ersten Künstler des Landes modelliert und soll nach Schluß der Ausstellung nach der Stadt Birmingham zurückgeschafft und in den öffentlichen Parkanlagen aufgestellt werden.

Der Jesuitenorden, welcher großen Anteil an dem Aufbau und der Kultivierung der Louisianastaaten hat, wird eine besondere Ausstellung ins Leben rufen. In einer Abteilung werden in Bildern, Büsten, Statuen, Zeichnungen berühmte Männer vorgeführt werden, die ihre Erziehung bei den Jesuiten genossen haben. Unter diesen Persönlichkeiten werden sich die Dichter Tasso, Calderon, Molière und Corneille, ferner Descartes, Tilly, Condé, Wallenstein und verschiedene Päpste befinden, zu denen auch der soeben verstorbene Papst Leo XIII. zählt.

Eine Halbblutindianerin aus dem Stamme der Chippeway, ein Fräulein Rosa Bourassa, ist als Maschinenschreiberin und Stenographin beim Vorstand der Anthropologischen Abteilung der Weltausstellung tätig. Die junge Dame war bisher Lehrerin an einer Indianerschule und ist durch Heirat und Abstammung verwandt mit den vornehmsten der jetzt noch lebenden Häuptlingsfamilien. Sie ist auch im Interesse der Indianersache wiederholt schriftstellerisch tätig gewesen.

Volkstümliche Touristenfahrten zur See.

Die Vergnügungsreisen zur See mit großen Ozeandampfern haben in Deutschland, seit sie von der Hamburg-Amerika-Linie im Jahre 1891 zum ersten Male unternommen wurden, einen ganz außergewöhnlichen Erfolg erzielt und derartige Ausbreitung erfahren, daß im Jahre 1900, ebenfalls von der Hamburg-Amerika-Linie, ein besonderes großes Seeschiff, die Dampfyacht „Prinzessin Viktoria Luise", erbaut wurde, die seither ständig für Touristenfahrten in Betrieb ist.

Der vielfachen gesellschaftlichen und literarischen Anerkennung, die diese Fahrten fanden, war oft das Bedauern einschränkend angehängt, daß nicht auch billigere Fahrten gleicher Art stattfänden, welche die touristischen und gesellschaftlichen Annehmlichkeiten und den hohen bildenden und gesundheitsfördernden Wert der Seefahrten den weitesten Kreisen des deutschen Volkes zugänglich machten. Solchen Wünschen Rechnung tragend hat nunmehr die Hamburg-Amerika-Linie den Bau eines neuen Touristendampfers nach Art der „Prinzessin Viktoria Luise" bei der Werft von Blohm u. Voß in Hamburg in Auftrag gegeben, der bereits im Mai 1904 in Dienst gestellt werden soll. Das neue Schiff wird ein großer Doppelschraubendampfer mit Raum für 300 Passagiere, der nur Kabinen für 1 und 2 Personen hat und dadurch allen regulären, für Vergnügungsfahrten verwandten Dampfern überlegen ist, der natürlich auch geräumige Salons und Decks erhält. Mit Genehmigung Sr. Majestät des Kaisers wird das neue Schiff den gleichen Namen wie die rühmlichst bekannte kaiserliche Yacht „Meteor" führen. Die Wertschätzung der Aufgabe des neuen Dampfers hat darin wirksamen Ausdruck gefunden, daß der deutsche Kaiser und auch der Reichskanzler kürzlich mit besonderem Interesse von den Plänen des Schiffes Kenntnis genommen haben.

In Einrichtung und Betrieb einfach und schlicht-gefällig gehalten, wird der Dampfer „Meteor" seine interessanten Reisen zu so billigen Preisen ausführen können, daß sie um nichts teurer werden, als einfach durchgeführte Reisen nach der Schweiz, Tirol ꝛc., obschon sie vor diesen in Unterbringung, Verpflegung und jeder Bequemlichkeit die bekannten Vorteile der Schiffsreisen voraus haben, daß Reisen von Vereinen, Studienreisen von Studenten und Schülern u. dergl. in Frage kommen. Eine fünfzehntägige Reise nach Norwegen z. B. wird schon für rund 250 Mark auszuführen sein.

Die Absicht der Hamburg-Amerika-Linie geht dahin, im Juni, Juli und August 1904 zunächst eine ganze Reihe von Norwegenfahrten mit dem rühmlichst bekannten Programm der bisherigen Nordlandfahrten der Gesellschaft zu unternehmen. Später wird das Schiff nach Großbritannien, Frankreich, Spanien und Italien Reisen ausführen, alle auf der erwähnten außerordentlich billigen neuen Preisbasis. Die beifällige Aufnahme, die schon die erste kurze Nachricht von diesen Plänen überall in Deutschland gefunden hat, läßt hoffen, daß der Gedanke dieser billigen Reisen sich als wirtschaftlich richtig und für Tausende von Teilnehmern als erfreulich und nützlich erweisen werde.

Aus dem Reiche.

Gestern Nachmittag gegen 4½ Uhr erschienen der Kaiser und die Kaiserin im Atelier von Professor Reinhold Begas, um noch einmal den Sarkophag der Kaiserin Friedrich vor der Aufstellung in Potsdam zu besichtigen. Mit dem Herrscherpaare kamen Prinz Heinrich und Gemahlin, Erbprinzessin Charlotte von Sachsen-Meiningen und Prinzessin Margarete mit ihrem Gemahl Prinzen Friedrich Karl von Hessen. Das Atelier, das so reiche Kunstschätze birgt, war prachtvoll mit Palmen und Lorbeern geschmückt, und in dem anmutigen Grün zeigte sich der vollendete Marmorsarkophag der verblichenen Kaiserin. Das Werk fand den größten Beifall aller Anwesenden; sowohl die Figur, die, vom ewigen Frieden beseelt, auf dem Sarkophag ruht, wie die sinnreichen, schönen Reliefs auf beiden Seiten wurden genau im Einzelnen betrachtet. — Zum 125jährigen Stiftungsfest der Freimaurerloge in Aachen sandte Kaiser Wilhelm sein Bildnis mit Unterschrift in reichverziertem Rahmen. — In Hannover fand am Sonntag die Grundsteinlegung der Bismarcksäule, die von den Studierenden der hiesigen beiden Hochschulen im Maschpark errichtet wird, in Gegenwart der städtischen und Königlichen Behörden statt.

Kommerzienrats Else.

Original-Novelle von Fr. Hornig.

[7] Nachdruck verboten.

„Na warte, Du Stockfisch, ich sollte Dir's zur Strafe nun gar nicht sagen! Unsere Else, oder vielmehr Kommerzienrats Else ist wieder hier, und ich sag' Dir, ein Prachtmädel ist's! Gesund und voll Lebensmut wie ein junger Hirsch, und dazu noch gerade der Ausbund von Uebermut und ein Sausewind wie früher. Das sag' ich Dir, Friedrich, nimm Dich vor der kleinen Hexe in acht, die kann gefährlich werden!"

„Da habe keine Sorge, Papa, ich bin gegen Amor's Pfeile gefeit", lachte der junge Arzt.

„Oho. Nur nicht so überhebungsvoll!" meinte der Sanitätsrat ordentlich ärgerlich. „Bist Du etwa auch schon blasiert, oder — hm — oder hast Du etwa gar schon ein Liebchen."

„Du überschätzest mich", beteuerte Friedrich heiter. „Ich habe wahrhaftig für Tändeleien bisher noch keine Zeit gehabt. Mein einziges Liebchen war bislang die alma mater, und diese Dame ist leider schon etwas ältlich und dazu höchst spröde. So blieb meine Liebe nur einseitig und das ist bei einem zarten Verhältnis doch nichts Genaues."

„Allerdings", nickte der Vater belustigt. „Ich denke, in unserm weltberühmten Georgsbrunn wirst Du nun bald berückendere Bekanntschaften anknüpfen können. Wir haben sehr respektable junge Damen unter den Kurgästen."

Doktor Friedrich Reimar hob beschwörend die Hände empor: „Laß mich um Gottes Willen mit deinen Damen in Ruh', wenigstens heute Abend, denn ich bin vor Müdigkeit absolut kampfunfähig."

Und der Sanitätsrat hatte ein Einsehen. Er geleitete Friedrich in dessen Zimmer, das schon seit Wochen zu seinem Empfange bereit stand, und wünschte ihm mit kräftigem Händedrucke gute Nacht.

Wenige Minuten später streckte sich Friedrich voll Wohlbehagen zur Ruhe. — Wäre der junge Arzt eine poetische Natur gewesen, er würde dem Georgsbrunner Vollmonde, der freundlich in sein Zimmer lugte, eine Romanze gewidmet haben, aber Doktor Friedrich Reimar fühlte eben keine dichterische Ader in sich, sondern binnen wenigen Minuten war er in einen festen prosaischen Schlaf versunken. —

* * *

Anderentags fuhr er mit seinem Vater auf die Praxis, um sich vorzustellen, und überall ward Friedrich, den man ja schon als Knaben gekannt, freundlich begrüßt und willkommen geheißen. Auf dem Rückwege meinte der Sanitätsrat, indem er nachdenklich seinen Braunen in langsamere Gangart fallen ließ und nach der Hoffart'schen Fabrik hinüberdeutete: „Ich weiß gar nicht, Junge, wie ich mich hier verhalten soll. Ich bin ja bei Hoffart nach wie vor Fabrik- und Hausarzt, wenngleich sich kommerzienrätliche Hoheit bewogen gefühlt bei Fragen, die das Wohl Höchstderselben betreffen, den fürstlichen Leibarzt sich herauszubefehlen. — — Hm, was meinst du nun, ob ich dich dort auch vorstellen soll? Gerade diese Praxis würde ich dir zu allererst abtreten; aber ich bin seit dem Tode der guten Frau Hoffart nicht wieder in die Villa gekommen, und ich möchte auch um keinen Preis aus dieser Reserve heraustreten."

„Jenun, aus diesem Dilemma können wir leicht genug herauskommen. Ich werde mich selbst vorstellen, Papa. Umgehen läßt sich diese Höflichkeitsform nicht."

„Machen wir's so", nickte der Sanitätsrat und ließ seinen Einspänner halten, denn Friedrich wollte den Besuch sogleich erledigen.

Der Kommerzienrat war zu Hause und empfing den jungen Arzt in zuvorkommendster Weise. Die Spannung, die zwischen ihm und dem Sanitätsrat bestand, empfand er selbst sehr unangenehm, und so begrüßte er das höfliche Entgegenkommen Friedrich's als eine erwünschte Gelegenheit, einen Ausgleich anzubahnen. Er erkundigte sich mit vielem Interesse nach den Erlebnissen des jungen Arztes in Wien, er erzählte von seinem Sohn Theodor und bemerkte, daß Doktor Reimar ihm stets ein willkommener Gast sein werde.

„Else wird sich gewiß auch freuen, einen alten Bekannten wiederzusehen. Sie muß übrigens von ihrem Früh-Spaziergange zurück sein — will gleich 'mal nach ihr sehen lassen."

Der Kommerzienrat drückte auf den elektrischen Klingelzug und alsbald erschien Türmann, der Kammerdiener, eine stattliche, stramme Erscheinung, in dem glattrasierten Gesicht verbindlichste Untertänigkeit, während die Augen spitzbübische Schlauheit verrieten.

„Ich lasse meine Tochter zu mir bitten", sagte Herr Hoffart kurz.

„Das gnädige Fräulein ist noch nicht zurück. Der Gärtner hat erzählt, daß sich der Wirt der Georgenwarte zwei junge Rehe angeschafft hat und da ist gnädiges Fräulein gleich weggegangen, um sie sich anzusehen."

„Als ob ein paar Rehe Wundertiere wären! — — 'S ist gut."

Türmann verschwand. Doktor Friedrich Reimar erhob sich gleich darauf und entschuldigte die Kürze seines Besuches mit dringender Arbeit.

„Nun, wir werden hoffentlich recht bald 'mal wieder das Vergnügen haben, Sie hier zu sehen, Herr Doktor. Wenn Sie erst heimisch geworden sind, werden Sie auch mehr Zeit finden, die freundnachbarlichen Beziehungen zu pflegen. — Ich wünsche Ihnen recht viel Glück zu Ihrer Niederlassung hier."

Friedrich dankte verbindlichst und ging.

Er hätte sich füglich nach Hause wenden können, aber er fand, daß er gerade noch Zeit übrig habe, die Tannenbusch-Promenaden zu besuchen; er wandte sich hierauf nach der sogenannten „oberen Promenade", einem schmalen, romantischen Pfad, und er mochte kaum zehn Minuten gegangen sein, als er von weitem das Lied vom „schwarzen Wallfisch zu Askalon" von einer hellen Mädchenstimme singen hörte. Ein Lächeln flog über sein hübsches, männliches Gesicht und mit offenbarer Befriedigung zog er die Enden seines Bartes durch die Finger. Er blieb stehen, um die Näherkommende zu erwarten.

Im hellen Kleid, den Strohhut aus der Stirn geschoben und in der Rechten einen riesigen Strauß blühender Waldpflanzen, so kam Else singend daher, und wurde erst ziemlich spät des Dastehenden gewahr. Einen Augenblick stutzte sie, dann aber leuchtete es freudig in ihren strahlenden Blauaugen auf, und in unbefangener Ueberraschung rief sie: „Fritz, ist's denn wirklich wahr?"

„Freilich, Else, ich bin's; wirklich und leibhaftig! — Grüß Dich Gott, Herz, und nun komm und gib mir mal erst eine ordentliche Hand, wie sich das doch zwischen zwei alten guten Freunden geziemt."

Else kam anstandslos dem Wunsche Friedrichs nach; doch lag etwas Fragendes, Unsicheres in ihrem Blicke, als sie zu ihm aufsah. Das war doch nicht mehr der übermütige Student in bunter Mütze, — das war nicht mehr der Spielkamerad Fritz von ehedem! Es überkam sie plötzlich das Gefühl, daß es von ihr wohl recht ungehörig gewesen sei, den Doktor mit „Fritz" anzureden. Und nun hatte er sie sogar geduzt! Freilich bisang hatten sie es ja so gehalten, aber — jetzt noch? Nein, mit einem Male kam dies Else ganz entschieden unpassend vor. Sie mußte ihm dies sagen; aber wie nur gleich?

Indessen hatte Friedrich gefunden, daß sein Vater nicht zu viel von Else gesagt hatte, und er freute sich, daß ihm „sein kleines Mädel", wie er Else immer genannt, so unverändert entgegengetreten war. Er legte ihr die Hand unter's Kinn, und forschend in das frische Gesichtchen schauend, sagte er heiter:

„Ei sieh an, was mein Papa doch für ein Kenner ist! Er ist nämlich ganz verliebt in Dich, Else, und hat mich vor Dir gewarnt, hörst Du? Bist Du wirklich so gefährlich?"

Aber Else nahm den Scherz Friedrichs, eingedenk ihres eben gefaßten Vorsatzes ziemlich ungnädig auf, und sich ihm entziehend, sagte sie in verweisendem Tone:

„Wir sind keine Kinder mehr! Und Papa hat gesagt, wir müßten doch auch bedenken, was die Leute sagen. Wir dürfen uns nicht mehr „Du" nennen, Fritz, — Herr Doktor wollt' ich sagen."

Doktor Reimar stand einen Augenblick in sprachloser Verwunderung, dann aber leuchtete kecker Uebermut in seinen braunen Augen auf, und er stimmte scheinbar ernst zu.

„Dein Papa hat ganz Recht, Else! Ich finde es eigentlich auch ganz in der Ordnung, daß Du mich fortan „Sie" nennst, denn ich bin doch nun ein ehrwürdiger Doktor, der bald graue Haare bekommt! Du aber bist heute noch mein liebes „kleines Mädel", wie früher, wenn auch ein paar Jährchen dazu gekommen sind!"

Damit hatte Friedrich vertraulich seinen Arm um Elses Hüfte gelegt und wartete nun gespannt auf die Antwort. Sie kam rasch genug — explosionsartig:

„Und Du bist noch derselbe abscheuliche, heimtückische, hinterlistige Mensch wie früher! Und mir fällt es nicht im mindesten ein, Dich etwa für etwas Besonderes zu halten! Nicht im Mindesten, Fritz! — — Merke Dir — merken Sie sich das, Herr Doktor Reimar!"

Und fort war sie — fort, ehe er's gedacht. Indem er unwillkürlich stehen geblieben war, sah er sie in graziösen Sprüngen quer durch den Wald nach ihrem Hause zu eilen.

(Fortsetzung folgt.)

Das Denkmal soll bis zum 1. April nächsten Jahres vollendet sein, da an diesem Tage zum ersten Male die Feuer auf der Säule brennen sollen. Die welfische deutsch-hannoversche Partei erließ einen geharnischten Einspruch gegen die Aufstellung der Bismarcksäule. Da die Tageszeitungen die Aufnahme dieses Einspruchs verweigerten, so ließ die Partei das Schriftstück während der Nacht an den Straßenecken und Häusern anschlagen. — Die Uebereignung der Potsdamer Straßenbahn an die Stadt Potsdam ist mit großer Majorität in der letzten Generalversammlung der Straßenbahngesellschaft beschlossen worden. Die Stadt übernimmt gegen einen Gesamtkaufpreis von 475 000 Mark die Straßenbahn vom 1. Januar 1904 ab in eigene Regie.

Deutschland.

Berlin, 20. Oktober. Die Mitteilungen, die über die Besetzung der Stelle des Präsidenten des Evangelischen Oberkirchenrates durch die Presse gehen, beruhen auf Vermutungen. Eine Entscheidung ist bisher noch nicht getroffen; sie wird wohl auch noch längere Zeit auf sich warten lassen. Neuerdings wird auch der Oberkonsistorialrat im Evangelischen Oberkirchenrate Möller, der Sohn des früheren Generalsuperintendenten Möller in Magdeburg, als ernsthafter Kandidat für die Präsidentenstelle genannt.

— In der gestrigen Sitzung der Generalsynode wurde die Frage der Besetzung der theologischen Professuren entgegen dem Antrage des Referenten einer Kommission überwiesen.

— Wie die „Schles. Ztg." erfährt, werden nach neueren Bestimmungen Ausländer in Rußland wegen politischer Vergehen usw. nicht mehr nach Sibirien verschickt oder in ein Gefängnis gesetzt werden, sondern es erfolgt nach Abschluß des gerichtlichen Verfahrens gegen sie Ausweisung aus Rußland mit gleichzeitiger Bestimmung, daß sie Rußland nie wieder betreten dürfen.

Ausland.

Aus Wien wird von unterrichteter Seite versichert, daß der Kaiser abgelehnt hat, in Angelegenheit der Kongofrage irgendwie einzugreifen, auch betreffs der Beziehungen König Leopolds zu seinen Töchtern, Gräfin Lonyay und Prinzessin Luise von Koburg, hat der Besuch keinerlei Aenderung herbeigeführt.

In Paris macht die großmütige Spende des Königs von Italien, der den Pariser Armen 50 000 Francs und dem italienischen Wohltätigkeitsverein 30 000 Francs überwies, einen vortrefflichen Eindruck. Die Presse hebt hervor, daß der viel reichere König Eduard bloß 2500 Francs spendete. Der Eindruck, den das italienische Königspaar hinterließ, ist ein ganz ausgezeichneter, wenn auch allgemein anerkannt wird, daß der Besuch keinerlei politische Folgen haben wird.

Wie die Pariser „Aktion" versichert, hat die vom Kriegsminister seit Monaten eingeleitete Untersuchung der Akten der Dreyfus-Affäre mehrere neue Fälschungen zu Tage gefördert, welche eine Revision des Urteils von Rennes rechtfertigen würden.

Der englische Sozialistenführer Hyndmann hat beschlossen, Chamberlain auf seiner Rundreise durch England zu folgen und gleichzeitig mit ihm kontradiktorische Vorträge über den Zolltarif zu halten. Der erste Vortrag findet Freitag in Glasgow statt.

Nach einer Nachricht aus Belgrad erhielt der Artillerieleutnant Dimitre Milutinowitsch wegen Teilnahme an der Nischer Kontrarevolte nachträglich vier Monate Gefängnis.

Kunst und Literatur.

Deutscher Wappenkalender 1904, Verlag von Gebr. Vogt, Papiermühle bei Roda S.-A., Hochquart, Preis Mk. 1,50. Der „Deutsche Wappenkalender", welcher bereits im 2. Jahrgang erscheint, verfolgt den Zweck, die Wappen deutscher Städte in heraldisch-richtiger und in ebenso künstlerisch-schöner wie dekorativ-wirksamer Weise erscheinen zu lassen, und auch der jetzt vorliegende Kalender beweist, daß der Verlag bemüht ist, diesen Zweck zu erreichen, denn die Ausstattung und Ausführung des Ganzen ist überaus wirkungsvoll. Wir finden darin in vorzüglicher Ausführung die Wappen des Königreichs Bayern mit dem wohlgetroffenen Bildnisse des Prinzregenten Luitpold. Edelweißblüten deuten in sinniger Weise auf die das schöne Bayernland begrenzende Alpenwelt hin. Es folgen dann die Wappen der Städte Altona a. E., Augsburg, Barmen, Brandenburg a. H., Breslau, Cannstadt, Charlottenburg, Köln a. Rh., Danzig, Dortmund, Düsseldorf, Frankfurt a. M., Frankfurt a. O., Freiburg i. B., Gotha, Grünberg i. Schl., Halle a. S., Hannover, Heilbronn, Kottbus, Leipzig, Lüneburg, Mainz, Mannheim, Metz, Nürnberg, Posen, Ulm und Zwickau, je mit verschiedener Ornamentik umrahmt. Die einzelnen Blätter stellen tadellose und praktisch leicht zu verwendende Vorlagen für alle möglichen dekorativen Zwecke dar. Wir können den in 9farbigem, brillantem lithographischem Drucke ausgeführten Kalender jedermann, ganz besonders aber Fachleuten, wie Architekten, graphischen Künstlern, Zeichnern, Dekorationsmalern 2c. warm empfehlen. Möge dieser schöne Kalender dazu beitragen, der nunmehr zu frischem Leben erwachten Heraldik neue Freunde zuzuführen.

Der Tierschutz-Kalender für 1904, herausgegeben vom Berliner Tierschutzverein, liegt uns in seinem bunten Gewande mit schönen Deckelzeichnungen auf beiden Umschlagseiten vor. Dazu der mannigfaltige Inhalt auf 48 Seiten mit 25 Abbildungen, wahrlich für 5 Pfennig — so billig kommt er bei Bezug von 100 Stück — kann man nicht mehr verlangen! In kürzeren Erzählungen, worin entweder gute, kluge und treue Tiere oder gute und böse Menschen eine Rolle spielen, werden dem kindlichen Gemüt die Dinge, welche auf dem Gebiete der Tierbehandlung im argen liegen und anders werden müssen, in liebenswürdig freundlicher oder in spannender und ergreifender Form nahe gerückt, so daß den kleinen Leuten die Augen und die Herzen dafür aufgehen. Das Ganze atmet jedoch nicht etwa den Geist der Kinderfibel, sondern ist so, daß selbst Erwachsene den Kalender gern lesen. Den Höhepunkt bildet diesmal die Geschichte „Treu" von Paula Karsten. Die Zeichnungen sind zumeist von Wilhelm Arnold, dem bekannten Tiermaler. Es ist unzweifelhaft, daß dieser Kalender eine Wirkung und zwar eine gute Wirkung haben wird.

Selbsterziehung. Ein Wegweiser für die reifere Jugend von John Stuart Blackie. Deutsche, autorisierte Ausgabe von Lic. Dr. Friedrich Kirchner. Dritte Auflage. In Originalleinenband 2 Mark. Verlag von J. J. Weber in Leipzig. Der allgemeine Beifall, den das Buch des in England hochgeschätzten Verfassers bei Gelehrten, Studenten und Schülern gefunden hat, rechtfertigte wohl von vornherein den Versuch, dasselbe auch dem deutschen Volke einzubürgern, das an solchen Büchern keinen Ueberfluß hat. Der sich auf den Kampf des Lebens vorbereitende junge Mann wird viele beherzigenswerte Winke in dem Büchlein finden. Indem er sie befolgt, wird sein Denken klarer, sein Körper kräftiger, sein Charakter sittlicher werden. Der Verfasser teilt in gefälliger und doch gedankenvoller Darstellung die reichen Erfahrungen mit, die ihm ein langes Leben inmitten der studierenden Jugend eingebracht hat. Seine Weltanschauung ist männlich, ideal und sittlich. Das Büchlein sollte jeder Vater seinem Sohne in die Hand geben.

Konzert.

* Das gestrige Konzert des Sängerchors der Magistratsbeamten in Verbindung mit der 148er-Kapelle hatte wieder einen starken Besuch zu verzeichnen, der Saal der Turnhalle war dicht besetzt, und die Zuhörer erfreuten sich an den durchweg guten Gesangsvorträgen des stattlichen Männerchors und an den gediegenen Darbietungen des Orchesters. Der gesangliche Teil des Programms war von dem Dirigenten des Chors, Herrn Obersekretär Hüfer, sehr gut gewählt, unter seiner umsichtigen, kundigen Leitung hörten wir einfachere, volkstümliche und schwierigere Chöre, von letzteren die Hegar'sche Komposition des Freiligrath'schen Gedichts „Die Trompete von Gravelotte" in sehr wirkungsvollem Vortrage. In einzelnen Liedern machten sich die führenden Tenorstimmen zu sehr bemerkbar, im übrigen aber wurde auf sorgfältige Abstufung des Vortrages, gute Aussprache und harmonisches Zusammenhalten Bedacht genommen. Das reizende Attenhofer'sche Lied „Rothaarig ist mein Schätzelein" fand soviel Anklang, daß es wiederholt werden mußte. Sehr schön gelang auch das neckische Chorliedchen „Kleinbertel von Clärn", und besonders vorteilhaft kamen im „Gebet vor der Schlacht" von Storch klangvolle Baßstimmen zur Geltung. Dankbarer Beifall wurde den Sängern nach jedem Vortrage zu teil.

Das Orchester unter Herrn Hendreichs Leitung beherrschte den 1. Teil und den Schluß des letzten Teils und bot darin eine Reihe ausgewählt schöner Musikstücke. Wir erwähnen besonders zwei Pizzikato-Vorträge eines Streichquartetts, die Suite Nr. 1 der „L'Arlésienne" von Bizet und die Fantasie aus „La Traviata" von Verdi. Lebhafter wohlverdienter Beifall wurde auch der Musikkapelle gespendet.

— —

Gerichts-Zeitung.

— Ein sensationeller Wucherprozeß begann gestern vor der 10. Strafkammer des Berliner Landgerichts I, aus demselben ist zu ersehen, wie die Halsabschneider ihr Geschäft betreiben. Angeklagt sind Ernst Rosenstiel, 65 Jahre alt, evangelisch, vielfach, darunter wegen Wuchers und Betruges vorbestraft, Kaufmann Benno Fraude, Hypothekenmakler Ernst Kittel, Hypothekenmakler Georg Lorff, Agent Alfred Georges, Kaufmann Georg Schröter, Direktor des Allgemeinen deutschen Sparvereins Ludwig Ziefer, Kaufmann Gustav Jacob, Agent Franz Sacks und Agent Max Hirschberg. Sämtliche Angeklagte sind beschuldigt, sich mehr oder weniger in wucherischer Weise in der Ausbeutung geldbedürftiger Lebemänner beteiligt zu haben, wobei die verschiedenen Fäden in den meisten Fällen in der Hand des Hauptangeklagten Rosenstiel zusammenliefen. — Wir wollen aus den vielen zur Anklage stehenden Fällen den interessantesten näher beleuchten, um zu zeigen, „wie es gemacht wird". Der jugendliche Graf Franz Larisch-Mönnich entstammt einer reichen österreichischen Adelsfamilie. Er studierte im Jahre 1890 in Leipzig Medizin. Obgleich ihm hohe Mittel zur Verfügung standen, war seine Lebensweise doch eine solche, daß er in Schulden geriet. Im Juni 1900 wandte er sich an Rosenstiel, der ihm zunächst ein kleines Darlehn von 100 Mark gab, wofür Graf Larisch ihm aber ein Akzept über 225 Mark ausstellen mußte. Dann verwies Rosenstiel ihn an zwei Agenten, von denen Graf Larisch Rennpferde auf Kredit kaufte und etwas bares Geld erhielt. Nach einem Vierteljahr war die Schuldenlast des Grafen auf 40 000 Mark angewachsen. Ende des Jahres kam der Vater des Grafen Larisch nach Deutschland und regulierte die Schulden seines Sohnes. Bei dieser Gelegenheit legte Rosenstiel dem alten Grafen einen Wechsel über 2500 Mark vor, den er von dessen Sohn für seine Bemühungen erhalten haben wollte. Der alte Graf Larisch einigte sich mit dem Angeklagten dahin, daß er für den Wechsel 1200 Mark zahlte. Nun gab Rosenstiel noch einen Wechsel über 5000 Mark, sowie eine Anzahl Blankoakzepte, die er vom Grafen Larisch zur Besorgung von Geldmitteln erhalten hatte, heraus. Graf Larisch mußte nun annehmen, daß Rosenstiel weitere Wechsel von seinem Sohne nicht hinter sich hatte. Schon vor dieser Schuldenbegleichung, als Graf Larisch von seinen Gläubigern arg bedrängt wurde, hatte Rosenstiel ihm geraten, sich durch eine reiche Heirat von allen Verlegenheiten zu befreien. Rosenstiel hatte nämlich mit dem Mitangeklagten Ziefer seit längerer Zeit in Geschäftsverbindung gestanden, die dadurch gewinnbringend war, weil Ziefer mit vielen hochstehenden Personen Fühlung und dem Rosenstiel u. a. früher auch zwei Fürsten zugeführt hatte. Von Ziefer hatte Rosenstiel erfahren, daß von süddeutschen Heiratsvermittlern gräfliche Partien für drei Komtessen von F. bei Nürnberg gesucht würden, deren jede angeblich ein Vermögen von 20 Millionen Mark besitzen sollte. Rosenstiel machte den Grafen Larisch mit Ziefer bekannt und nun wurde folgender Plan gefaßt: Graf Larisch sollte versuchen, in unauffälliger Weise eine gesellschaftliche Annäherung an die Familie von F. herbeizuführen. Er sollte zu diesem Zwecke nach Nürnberg und Wiesbaden reisen. Sollte der Plan gelingen, so hätte er allerdings Wechsel in erheblicher Höhe auszustellen. Bevor Graf Larisch abreiste, stellte Rosenstiel ihm vor, daß er doch eigentlich der Vater des glücklichen Gedankens gewesen sei und ihm hierfür eine entsprechende Belohnung gebühre. Graf Larisch ließ sich darauf bewegen, ihm ein vom 16. Oktober 1900 datiertes schriftliches Versprechen zu geben, ihm im Falle des Gelingens 200 000 Mark auszahlen zu wollen. Einige Tage später traf Graf Larisch mit den Angeklagten Ziefer und Jacob in Wiesbaden zusammen und wurde dort mit dem Agenten Haefner, der die Verbindung mit der Familie v. F. vermitteln sollte, bekannt gemacht. Als Provision für die Heiratsvermittelung wurde ein Betrag von 600 000 Mark ausgemacht. Graf Larisch mußte 5 Wechsel akzeptieren, drei à 100 000 Mark und 2 à 150 000 Mark. Es sollten hiervon außer Haefner und Ziefer noch eine Frau v. Merkel und ein Herr Weltner Provisionsanteile erhalten. Als besondere Anerkennung für die Dienste Haefners und Ziefers gab der Graf diesen noch je einen Wechsel über 200 000 Mark, im ganzen also eine Million Mark. Auf seinen sämtlichen Wechseln hatte der Graf den Annahmevermerk und die Schuldsumme in Zahlen und Buchstaben eigenhändig geschrieben, sonst waren die Wechsel unausgefüllt. Graf Larisch ließ sich einen Revers ausstellen, daß die Wechsel erst nach vollzogener Ehe mit einer der Komtessen zahlbar sein sollten. — Der Heiratsplan zerschlug sich, es war also eine verfehlte Spekulation gewesen. Die Wechsel über insgesamt 800 000 Mark, die im Besitze Haefners waren, sind noch bei diesem vorgefunden worden, Ziefer will dagegen seinen Wechsel über 200 000 Mark vernichtet haben. Als Beweis hierfür hat er einen Abschnitt eines Wechsels mit dem Akzept des Grafen Larisch überreicht. Weiter ist aus dem Abschnitt aber nichts zu ersehen. Ein Wechsel des Grafen Larisch über 200 000 Mark dürfte somit nicht mehr existieren. Graf Larisch ging bald darauf nach Amerika und heiratete dort eine Dame mit riesigem Vermögen. Da erhielt er die überraschende Nachricht, daß bei einer dortigen Bank ein von ihm akzeptierter, am 15. Oktober ausgestellter Wechsel über 200 000 Mark zur Zahlung eingegangen sei. Der Wechsel war von Rosenstiel eingesandt. Bald darauf erhielt Graf Larisch auch vom Angeklagten Fraude die schriftliche Aufforderung, den Wechsel einzulösen. Dieser Wechsel soll gefälscht sein. Rosenstiel bestreitet dies und behauptet, daß Graf Larisch den Wechsel persönlich geschrieben und ihm an Stelle des nicht einklagbaren Provisionsscheines über 200 000 Mark, der vernichtet worden sei, übergeben habe. Das Provisionsversprechen sei auch ein allgemeines gewesen, wenn Graf Larisch eine Dame mit einer Mitgift von etwa 20 Millionen Mark heiraten würde. Graf Larisch bestritt, daß er den Wechsel geschrieben habe, und behauptete, es sei einer von den Wechseln, die er in Wiesbaden an Ziesar und Haefner gegeben habe. Ist diese Darstellung richtig, so kann es nur der an Ziefer gegebene Wechsel sein. Als belastend wird angeführt, daß der von Rosenstiel geltend gemachte Wechsel genau denselben Druck und dieselbe Papierfarbe zeigt, wie die in Wiesbaden benützten. Es wird angenommen, daß Rosenstiel und Ziefer bei diesem Betrugsversuche gemeinschaftliche Sache gemacht haben. — Als Graf Larisch sich mit Ziefer und Jacob in Wiesbaden befand, wurde dem ersteren vorgestellt, daß er im Falle des Zustandekommens der Heirat noch Mittel zur Verfügung haben müsse. Er solle an Jacob Wechsel schicken, die dieser und Ziefer mitunterzeichnen müßten, aber dafür zu gleichen Teilen an dem Erlöse partizipieren wollten. Graf Larisch sandte dann einen Wechsel über 2000 Mark an Jacob, der ihn für 1650 Mark versilberte. Graf Larisch erhielt davon nur 500 Mark, mußte aber später den Wechsel über 2000 Mark einlösen.

Ueber die Lebensversicherung.

Dieser Versicherungszweig wird gerade unter den Landwirten noch viel zu wenig gewürdigt. Kein vorsichtiger Landwirt versäumt es heute mehr, Haus und Hof gegen Feuer, seine Felder gegen Hagel, das Vieh gegen Abgang durch Krankheiten und Seuchen zu versichern — allein auch sich selbst, ihr eigenes Leben zu versichern, daran denken die wenigsten. Wir brauchen hier nicht daran zu erinnern, wie von der Schaffenskraft des Vaters in den weitaus meisten Fällen die Existenz und Zukunft der Familie abhängt. Das weiß jeder selbst am besten. Nun dann sollte er aber auch die Konsequenz aus dieser Tatsache ziehen und durch die Lebensversicherung seiner Familie ein seinen Verhältnissen entsprechendes Kapital für den Fall seines Todes sicherstellen. Hat der versicherte Landwirt das Glück, ein hohes Alter zu erreichen, dann bietet ihm die „alternative" Versicherung, bei der das Kapital beim Tode, spätestens aber bei Erreichen eines vorher bestimmten Lebensalters (etwa des 60. Jahres) zur Auszahlung kommt, eine Altersversorgung und macht ihn unabhängig von dem Hoferben. Oder aber mit dem Versicherungskapital können die herangewachsenen Töchter zur Verheiratung ausgestattet, die Söhne beim Militär unterstützt werden, beim Erbübergang können die Miterben abgefunden oder auf dem Besitze lastende Schulden abgetragen werden. So läßt sich die alternative Lebensversicherung zur Deckung der verschiedenartigsten Kapitalbedürfnisse, wie sie in der Landwirtschaft auftreten, vorteilhaft verwerten und sie muß mit Recht als eines der vorzüglichsten Mittel der Selbsthilfe für die Landwirte bezeichnet werden. Der Widerstand und das Mißtrauen, das bei vielen Landwirten noch gegen die Lebensversicherung besteht, mag vielerorts seinen Grund darin haben, daß man glaubt, die Lebensversicherung diene den Gesellschaften als ein Mittel zur Bereicherung. Das ist aber im allgemeinen und speziell bei den Gegenseitigkeitsgesellschaften durchaus nicht der Fall. Letztere beruhen auf dem genossenschaftlichen Prinzip und bieten die Versicherung zum reinen Selbstkostenpreis, wie jede landwirtschaftliche Einkaufsgenossenschaft ihre Waren. Eine gute, sichere und billig verwaltete Gegenseitigkeitsanstalt versichert demnach so billig, wie es überhaupt möglich ist. In landwirtschaftlichen Kreisen ist in dieser Beziehung schon seit Jahren die auf Gegenseitigkeit beruhende „Lebensversicherungs- und Ersparnis-Bank in Stuttgart" (alte Stuttgarter) rühmlichst bekannt, die schon Raiffeisen den Landwirten empfohlen hat, und 18 landwirtschaftliche Vereine und Verbände haben behufs Versicherung ihrer Mitglieder mit ihr Verträge abgeschlossen. Ende 1902 waren bei der „Alten Stuttgarter" versichert rund 7300 Landwirte mit 54¾ Millionen Mark. Jedes Jahrhundert entwickelt die Einrichtungen, die dem allgemeinen Wohle zurzeit gerade dienlich sind. So hat sich im abgelaufenen Jahrhundert die Lebensversicherung aus den kleinsten Anfängen emporgerungen und ausgebildet. Welchen Segen sie bis jetzt gestiftet, und welche Not sie gelindert hat, mag daraus hervorgehen, daß von den deutschen Gesellschaften allein für Todesfälle bis jetzt nicht weniger als 1600 Millionen Mark zur Auszahlung gekommen sind, abgesehen von den Summen, die zu Lebzeiten der Versicherten bereits fällig geworden sind. Ende 1900 waren bei den deutschen Gesellschaften 7,5 Milliarden Mark versichert. — Angesichts dieser Zahlen und angesichts des neuen Versicherungsgesetzes, welches die Gesellschaften im Interesse ihrer Versicherten einer ständigen staatlichen Kontrolle unterstellt, ist es am Platze, auch unsere Landwirte aufzufordern, die Lebensversicherung mehr als seither ihrem eigenen und dem Wohle ihrer Familien dienstbar zu machen.

(Wochenbl. d. landw. Vereins in Bayern.)

Stettiner Nachrichten.

Stettin, 20. Oktober. Die Anlegung eines botanischen Schulgartens, welche in der Donnerstagssitzung die Stadtverordneten beschäftigt, wird vom Magistrat in folgender Weise begründet: Der Verein für volkstümliche Naturkunde hier hatte zur Anlegung eines botanischen Schulgartens von Herrn Quistorp ½ Morgen Landes zur Verfügung erhalten und die städtischen Behörden im April 1902 um eine einmalige Beihülfe von 150 Mark und eine jährliche von 100 Mark gebeten. Die Stadt-Schuldeputation hatte sich dagegen ausgesprochen, weil ihr die Anlage für die hier längst empfundenen Bedürfnisse zu gering erschien, und die Stadtverordnetenversammlung ging am 24. April 1902 über die Petition des Vereins zur Tagesordnung über, ersuchte aber den Magistrat um eine Vorlage, dem Zweck der Petition entsprechend. Der in der Anlage veranschlagte Garten hat die Größe von 14 500 Quadratm., also etwa 6 Morgen, und ist ebenso groß wie der gleiche Garten in Hannover. Er ist dazu

Berliner Börse vom 19. Oktober 1903.

Wechsel.

Amsterdam	8Tg.	—,—
Brüssel	8Tg.	—,—
Skandinav.Plätze	10Tg.	—,—
Kopenhagen	8Tg.	—,—
London	8Tg.	—,—
do.	3Mt.	—,—
Madrid	14Tg.	—,—
New-York	vista	—,—
Paris	8Tg.	—,—
do.	2Mt.	—,—
Wien	8Tg.	85,05 G
do.	2Mt.	84,60
Schweizer Plätze	8Tg.	—,—
Italien. Plätze	10Tg.	—,—
St. Petersburg	8Tg.	215,40 G
do	3Mt.	—,—
Warschau	8Tg.	—,—

Bankdiskont 4. Lombard 5.

Geldsorten.

Sovereigns	20,40 G
20 Francs-Stücke	16,22 G
Gold-Dollars	—,—
Imperials	—,—
Amerikan. Noten	4,175 G
Belgische „	80,70
Englische Bankn.	20,37
Französische „	80,95
Holländische „	168,50
Oesterreich. „	85,20 B
Russische „	216,10
Zollcoup. 100 R.	323,60

(Umrechnungs-Sätze.) 1 Franc = 0,80 ℳ 1 öst. Gold-Gld. = 2 ℳ 1 Gld. öst. W. = 1,70 ℳ 1 Gld. holl. W. = 1,70 ℳ 1 Goldrubel = 3,20 ℳ 1 Dollar = 4,20 ℳ 1 Livre Sterl. = 20,40 ℳ 1 Rubel = 2,16 ℳ

Deutsche Anleihen.

Dtsch. Reichs-Anl. c.	3½	101,75
„ „	3½	101,75
„ „	3	90,10 B
Preuß. Consf. Anl. c.	3½	101,70
„ „	3½	101,90
„ „	3	90,20 B

D. Reichs-Schatz 1900	4	100,20 B
Barmer Stadt-Anl.	4	102,10 G
Berliner „ 1898	3½	99,40
Breslauer „	3½	99,50 G
Casseler „	3½	99,25 G
Dortmunder „	3½	99,10 G
Düsseldorfer „	3½	99,50 G
Duisburger „	3½	99,00 G
Elberfelder „	4	101,90
Essener „	3½	98,90 G
Halberstädter „ 1897	3½	99,50 G
Hallesche „ 1886	3½	—,—
Hann. Prov.-Obl.	3½	—,—
„ Stadt-Anleihe	3½	—,—
Kölner „	4	102,90 G
Magdeburger „	3½	100,20 G
Ostpr. Prov.-Anl.	3½	98,30
Pommersche „	3½	99,00 B
Posener „	3½	99,00 B
„	3	87,50 B
Rheinprov.-Obl.	3½	99,80
„ Ser. 19	3½	99,80
„ „ 18	3½	94,90 G
Westfäl. Prov.-Anl.	3½	99,30 B
„ „	3	89,25 G
Westpr. „	3½	99,50 G
Berl. Pfandbriefe	5	117,10 G
„ „	4½	112,50 G
„ „	4	106,00 G
„ „	3½	102,10 G
Kur- u. Neum. neue	3½	100,25 G
Landsch.Centr.-Pfdb.	4	103,30 G
„ „	3½	99,75 G
„ „	3	87,80 G
Ostpreußische „	4	104,20 B
„ „	3	88,50 G
Pommersche „	3½	98,90
„ „	3	87,75 G
Posensche 6—10 „	4	102,50 G
„ Serie A.	3	88,60 G
„ „ C. „	3½	99,10 B
Sächsische „	4	—,—
„ „	3½	99,40 G
„ landschaftl. „	3	87,90 G
Schles.altlandsch. „	4	—,—
„ „	3½	—,—
„ landsch. neue „	3½	99,80 G
Schlesw.-Holst. „	4	104,90
„ „	3½	98,30
„ „	3	87,60 G
Westfälische „	4	103,40
„ „	3½	99,40
„ „	3	88,00 G
Westpr. ritterschl. „	3½	100,50 G
„ „ I. „	3	88,80 G
Hann. Rentenbriefe	4	—,—
„ „	3½	—,—
Hessen-Nassau „	4	—,—
„ „	3½	—,—

Kur.-u.Nm.Rentenbr.	4	103,00
„	3½	99,90 G
Pommersche „	4	103,00
„ „	3½	99 90
Posensche „	4	103,00
„ „	3½	99,80 G
Preußische „	4	103,20 G
„ „	3½	100,00 G
Rhein. u. Westf. „	4	103,50 G
„ „	3½	99,10
Sächsische „	4	102,90
Schlesische „	4	102,90
„ „	3½	—,—
Schlesw.-Holst. „	4	103,00 G
„ „	3½	99,10 G
Braunsch.-Lüneb.Sch.	3½	—,—
Bremer Anleihe 1899	3½	95 60 G
Hamb. Staats-Anl.	3	87 70 G
„ „ amort.	3	87,70 G
Sächs. Staats-Anl.	3½	—,—
„ Staats-Rente	3	88,90 G

Deutsche Lospapiere.

Ausb.-Gunzh. 7 Gld.	—	—,—
Augsburger	—	36.50
Bad. Präm.-Anleihe	4	144,75
Bayer.	4	—,—
Brnschw. 20 Thl.-L.	—	139,90
Köln-Mind. Präm.	3½	135,10
Hamb. 50 Thlr.-L.	3	—,—
Lübecker	3½	148,00
Meininger 7 Gld.-L.	—	31,75
Oldenb. 40 Thl.-L.	3	—,—

Ausländische Anleihen.

Argent. Gold-Anl.	5	94,50
„ innere „	4½	86,00
Chilen. Gold-Anl.	4½	92,10 G
Chines. Staats „	5½	—,—
„ 1895 „	6	103,75
„ 1896 „	5	100,50 B
„ 1898 „	4½	91,80
Finländische Loose	—	87,90
Griechische Anleihe	1,60	41,50 G
„ Monop.-Anl.	1,75	45,20 G
„ Gold- „	1,60	39,50 G
Italienische Rente	4	103,70 G
Mexikan. Anleihe	5	100,75 G
Oesterr. Gold-Rente	4	101,80 G
„ Papier- „	4⅕	—,—
Barletta-Loose	—	—,—
Bukarest. Stadt-Anl.	4½	95,25
Buenos-Aires Gold	4½	—,—
„ Stadt	6	43,40 G
Lissabon. Stadt-Anl.	4	79.60 G

Oesterr. Silb.-Rente	4⅕	100,80 G
„ Staatsch. (Lok.)	3	82,70
„ 1860er Loose	4	155,00 B
„ 1864er „	—	—,—
Portug.St.-Anl. 4½	—	53,40 G
Rumän.Staats-Obl.	5	99,40 G
„ „ 1889	4	87,00 G
Russ. conf. Anl. 1880	4	99,30 G
„ Gold- „ 1894	3½	—,—
„ Staats-Rente	4	99,10 G
„ Pr.-Anl. 1864	5	441,75
„ „ 1866	5	—,—
„ Staats-Obl.	3,8	94,90 G
Spanische Schuld	4	—,—
Türkische Anleihe	1	61,75 G
„ Administr.	4	87,80 G
„ 400 Frcs.-L.	—	135,90
Ungar. Gold-Rente	4	99,60
„ Kronen-Rente	4	97,90 G
„ Staats-R. 1897	3½	89,30
Schwed. Hyp. 1901	4	100,00 G
Serb. Gold-Pfdbr.	5	99,75 G
„ amort. St.-A.	4	74,00 G

Hypotheken-Pfandbriefe.

Anh.-Dessau Pfdbr.	4	100,20
Bsch.-Hann. 16. 17.	4	101,20 G
„ unk. 1905 18	4	101,50 G
„ 1, 10. 11	3½	97,00 G
„ 2—9.12—15	3½	95,60 G
„ 19	3½	95,50 G
„ „ 1910 20	3½	96,80 G
Dt. Hyp.-B.-Pfdbr.	5	116,75 G
„ „	4	100,75 G
Gothaer Gr.-Pr.-Pf. 1	3½	12 ,70 G
„ „ „ 2	3½	110,50 G
„ „ „ 6	4	100,70 G
„ „ „ 5	3½	98,00 G
Dt. Grdsch.-Obl. 4%	—	—,—
Hamb. Hyp.-Pfdbr.	4	100,70 G
„ „ alte	3½	96,60 G
Hann. Boderd.-Pfdb.	3¾	99,50 G
Meckl. Hyp.-Pfdbr.	4	102,10 G
Meckl.-Str.H.-B.-Pf.	4	76,75 G
„ „	3½	—,—
Mein. Hyp.-Pfdbr.	3½	97,00 G
„ Präm.- „	4	135,20 B
Mitteld. Boderd.-Pf.	3½	97,20 G
„ „ 3	4	101,00 G
Nordd. Gr.-Cred. 3	4	100,00 G
„ „ 9	3½	96,10 G
Pomm. Hyp.-Pfdbr.	4	89,30 G
„ „ 11. 12	4	89,30 G
„ „ 2. 8	3½	—,—
Pr. Boderd.-Pfdbr.	5	107,00 G
„ „ 4	4½	115,75 G
„ „ 10	4½	111,60 G

Pr. Ctr.-Bd.-Pfdbr.	3½	96,40 G
„ „ 1909	4	102,80 G
„ „ Com.-	3½	100,00 G
Pr. Hyp.-Akt.-Bank	4½	106,00 G
„ „	4	99,5 G
Pr. Pfandbr.-Bank	3½	96,30 G
Rhein. Hyp.-Pfdbr.	4	100,80 G
„ -Westf.B.-Cr.	4	100,50 G
Sächs.Boderd.-Pfdb.	3½	99,50 G
Schles. „	4	101,00 G
Schwzb. Hypb.-Pfdb.	4	101,50 G
„ „	3½	98,00 G
Westd. Bodencredit	4	101,30 G
Stett. Nat.-Hypoth.	4½	—,—
„ „	4	—,—
„ „	3½	94,00 G
„ „	3	86,10 G

Deutsche Eisenbahn St.-Act.

Aachen-Mastricht	131,75 G
Altdamm-Colberg	—,—
Brnschw. Landeseisenb.	126,90 G
Crefelder	88,75 G
Dortmund-Cron.-Ensch.	195,00
Eutin-Lübeck	57,60 G
Halberstadt-Blankenb.	110,00 G
Königsberg-Cranz	117,50 G
Lübeck-Büchen	—,—
Marienburg-Mlawka	—,—
Ostpreußische Südbahn	—,—

Deutsche Eisenbahn St.-Pr.

Altdamm-Colberg	—,—
Breslau-Warschau	—,—
Liegnitz-Rawitsch	—,—
Marienburg-Mlawka	—,—
Ostpreußische Südbahn	112,00 G

Deutsche Klein- und Straßenbahn-Actien.

Aachener Kleinbahn	117,00 G
Allgem. Deutsche Klub.	39,80
„ Lok.- u. Strb.	145,25 G
Barmen-Elberfelder	148,50 G
Bochum-Gelsenkirchener	120,50
Braunschweiger	—,—
Breslauer Elektr.	109,00 G
„ Straßenbahn	151,90 B
Elektr. Hochbahn	120,50 G
Gr. Berliner Straßenb.	198,10 G
Hamburger „	169,50 B
Magdeburger „	133,00 G
Stettiner „	126,25 B

Deutsche Eisenbahn-Obl.

Altdamm-Colberg 3½%	99,25 G
Bergisch-Märkische	99,60 G
Braunschweiger	—,—
„ Landeseisenb.	96,60 G
Dortmund-Gron.-Ensch.	—,—
Halberstadt-Blankenb	100,00 G
Magdeburg-Wittenberge	—,—
Stargard-Küstrin 3½%	99,20 G

Schiffahrts-Actien.

Argo Dampfschiff	65,25 G
Breslauer Rhederei	—,—
Hamb.-Amerik. Packetf.	105,60 G
Hansa, Dampfschiff.	117,50 G
Kette, D. Elbschifff.	65,50 G
Neue Stett. Dampfer-Co.	61,90
Norddeutscher Lloyd	103,40 G
Schles. Dampfer-Co.	67,50 G

Bank-Actien.

Aachener Diskont-Ges.	—,—
Bergisch-Märkische Bank	158,70 G
Berliner Bank	94,00 G
„ Handels-Ges.	155,75
Braunschw. Bank	117,25 G
Breslauer Diskont-Bank	111,75 G
Chemnitzer Bank-Verein	99,00 G
Comm.- u. Diskont-Bank	117,50 G
Danziger Privatbank	113,00 G
Darmstädter Bank	139,50 G
Deutsche Bank	214,75 G
„ Genossensch.-Bank	100,40 G
Disconto-Comm.	189,25
Gothaer Grundkred.-B.	140,75 G
Hamb. Hypotheken-Bank	160,40
Hannoversche Bank	123,00 B
Kieler „	138,50 B
Kölner Wechslerbank	98,50 G
Königsb. Vereins-Bank	113,25 G
Leipziger Bank	—,—
„ Credit-Anstalt	173,30 G
Magdeb. Bank-Verein	124,25 B
„ Privatbank	99,40 G
Mecklenburg. Bank 40%	123,00 G
„ Hyp.-Bank	204,60 G
Meckl.-Str. Hyp.-Bank	—,—
Meining. Hyp.-B. 90%	140,60 G
Mitteld. Bodencredit	91,00 G
„ Credit-Bank	114,90 G
Nationalbank für Dtschl.	122,70 G
Nordd. Creditanstalt	101,90 G
„ Grundcredit	99,60 G

Oesterr. Creditbank	208,60
Pomm. Hypoth.-Bank	—,—
Preuß. Bodencred.- „	144,75
„ Centr.-Boden- „	181,00 B
„ Hypoth.-Akt.- „	111,80 G
„ Pfandbrief- „	138,10 G
Reichsbank	151,40 G
Rheinische Bank	44,00 G
Sächsische „	128,30 G
Westdeutsche „	91,50 B
Westfälische „	113,75 G

Industrie-Actien.

Brauereien.	Berliner Union	106,40
	Bock	150,00 G
	Böhm. Brauhaus	187,10
	Bolle Weißbier	66,50 G
	Landré	184,00 G
	Patzenhofer	218,00 G
	Pfefferberg	231,00 G
	Schöneberg Schl.	173,00 G
	Schultheiß	231,60 G
	Bochumer	112,00 B
	Germania Dortm.	—,—
	Accumulatoren-Fabrik	158,00 G
	Allg. Berl. Omnibus	238,00 G
	Allg. Elektr.-Gesellsch.	204 00 G
	Aluminium-Industrie	196,50
	Anglo-Central-Guano	98,00
	Anhalt Kohlenwerke	79,00 B
	Berl. Elektricit.-Werke	186,75 G
	„ Packetfahrt	—,—
	Berzelius Bergwerk	105,10 G
	Bielefeld. Masch.	283,50
	Bismarckhütte	231,00 G
	Bochumer Bergwerk	74,25 G
	„ Gußstahlwerke	190,60 G
	Brnschw. Kohlenwerke	163,50 G
	Bredower Zuckerfabrik	56,60 G
	Breslauer Oelfabrik	65,10 G
	Chemische Fabrik Buckau	129,70 G
	Concordia Bergbau	352,00 B
	Deutsche Gasglühlicht	185,00 G
	„ Spiegelglas	179,00 B
	„ Steinzeug	278,25 G
	„ Waffen u. M.	210,00 G
	Donnersmark-Hütte	235,50
	Dortmund Union	87,80 G
	Dynamite Trust	153,60 G
	Egestorff Salzwerke	136,25 G
	Fraustädter Zuckerfabr.	142,75
	Gesellsch. f. elektr. Unt.	96,50 G
	Gladbacher Woll.-Ind.	121,50 G
	Görlitzer Eisenbahnbed.	231,50 G
	„ Masch. conv.	145,50 G
	Hamb. Elektr.-Werke	142,25 G
	Hannov. Bau-St.-Pr.	75.75 G

Hannov. Masch.-Br.	321,25 G
Hibernia Bergw.-Ges.	198,75
Hirschberger Leder	135,50 G
„ Maschinen	—,—
Höchster Farbwerke	385,00 G
Hörderhütte conv. neue	98,00 G
Hoffmann Stärke	191,50 B
Hofmann Waggon	209,00 G
Ilse Bergbau	209,00 G
Köln. Bergwerke	138 75 G
König Wilhelm conv.	245,00 G
„ St.-Pr.	321,00 G
Lauchhammer	121,50
Laurahütte	234,10 G
Ludwig Löwe u. Co.	261,25 G
Magdeb. Allg. Gas	133,90 G
„ Baubank	86,10 G
„ Bergwerk	—,—
„ „ St.-Pr.	—,—
„ Mühlen	—,—
Nähmaschinenfbr. Koch	186,00 G
Norddeutsche Eiswerke	58,75 G
„ Gummi	85,75 G
„ Jute-Sp.	105,00 G
Nordstern Bergwerk	279,00
Oberschles. Chamotte	147,00 G
„ Eisenb.-Bedarf	127,00 G
„ Eisen-Industrie	108 00 G
„ Kokswerke	127,60 G
„ Portl.-Cement	118,30 G
Oppeln. Portl.-Cement	128,75 G
Osnabrücker Kupfer	75.50
Phönix Bergwerk	155,50 G
Pos. Sprit-Akt.-Ges.	238,00 G
Rhein-Nassau Bergwerk	213,50 G
„ Metallwerk	71,00 B
„ Stahlwerk	176,30 G
„ Industrie	121,60 G
Rhein.-Westf. Kalkw.	116,25 G
Sächsische Gußst. Döhl	214,50 G
Schering Chem. Fabrik	233,10 G
Schles. Bergb. Zink	363,75 G
„ Elektr.- u. Gasg.	124,30 G
„ Kohlenwerk	21,90 B
„ Portl.-Cement	169,25 G
Siemens u. Halske	134.00 G
Stettin-Bredow Cem.	136.00 G
„ Chamotte	296,25 G
„ Elektric.-Werke	133.80 G
„ Gristow	54,00 G
„ Vulkan B.	207,90
Stoewer Nähmaschin.	141,60 G
Stolberger Zink	141,50 G
„ St.-Pr.	—,—
Stralsund. Spielkarten	118,75 G
Union Chem. Fabrik	136,00
„ Elektricit.-Ges.	127,50 G
Barziner Papierfabrik	210,00 G
Victoria Fahrrad	71,00 G

bestimmt, die Pflanzen zu ziehen, die für den Unterricht in der Schule gebraucht werden. Die Abgabe an die einzelnen Schulen findet derart statt, daß der Gärtner den Schulen wöchentlich bekannt gibt, welche Pflanzen zum Abholen bereit sind, daraufhin senden die Schulen ihre Bestellzettel, die Pflanzen werden in Trommeln verteilt und diese zur bestimmten Zeit von den Schuldienern bezw. größeren Schülern abgeholt. Daneben bleiben die kleinen Gärten bei den Schulen, soweit sie jetzt vorhanden sind oder sich ohne Schwierigkeiten anlegen lassen, bestehen. Ihnen fällt die Aufgabe zu, den Kindern die Entwicklung charakteristischer Pflanzen vom Keimen bis zum Absterben zu zeigen, während in dem großen botanischen Schulgarten die Pflanzen gezogen werden, die im Unterricht von den Schulen gebraucht werden. Zu letzterem Zweck reichen die vorhandenen Gärten nicht aus. Erstens sind sie nur bei einigen Schulen vorhanden, sodann sind nur wenige Pflanzen auf ihnen zu ziehen, weil sie teils zu klein sind, teils für das Wachsen vieler Pflanzen nicht den geeigneten Boden und die geeignete Lage haben, und schließlich sind nicht bei allen Schulen gärtnerisch geschulte Kräfte vorhanden, die sich der Anlage und Pflege der Gärten sachgemäß widmen könnten. Je größer die Stadt wird, desto dringender wird das Bedürfnis nach einer Anlage, wie sie hier vorgeschlagen wird.

— Gebrauchsmuster sind eingetragen: für Konditor Hugo Drehmann in Stettin auf eine zusammenlegbare Picknickbüchse bzw. Handköfferchen, für Bruno Landsberg in Stettin auf einen Bohrer, dessen zylindrischer Schaft des Messers jede beliebige Schneidestellung gestattet, für Martin Goebel in Kolberg auf einen aus Ringen bestehenden Einsatz für Feuerungen zur Verhütung des Durchbrennens der Wasserschlange, und für Hermann Gaedke in Pyritz auf eine Jochkuhkette mit aufgebogenen Rändern, zur Verhinderung des Einwachsens in das Genick des Rindviehs.

— Personal-Veränderungen im Bereich des 2. Armeekorps. Pflugradt, Oberstleutnant beim Stabe des 6. Pomm. Infanterie-Regiments Nr. 49, zum Oberst befördert. von Otto, Major, aggregiert dem 2. Schles. Jäger-Bataillon Nr. 6, als aggregiert zum 5. Westpreuß. Infanterie-Regiment Nr. 148 versetzt. Wegener, Major, aggregiert dem 5. Westpreuß. Infanterie-Regiment Nr. 148, im Regiment zum Bataillons-Kommandeur ernannt. Krause, Hauptmann und Kompagnie-Chef im 2. Niederschles. Infanterie-Regiment Nr. 47, in das Pomm. Pionier-Bataillon Nr. 2 versetzt.

— Im Stadttheater findet am nächsten Sonntag das Gastspiel Coquelin ainé statt und beginnt dazu morgen der Billettverkauf. Die Preise der Plätze sind für das Gastspiel der französischen Gesellschaft entsprechend erhöht und betragen: Fremden- und 1. Rang-Proszeniums-Loge 8 Mark, 1. Rang sowie 1. Rang-Loge und Balkon, Sperrsitz-Proszeniums-Loge 7 Mark, Sperrsitz-Loge und Sperrsitz 5 Mark, 2. Rang-Balkon 4 Mark, 2. Rang-Proszeniums-Loge 3,50 Mark, 2. Rang 3 Mark, 3. Rang nummeriert 1,50 Mark, 3. Rang Stehplatz 1 Mark. Für Sonnabend bereitet die Direktion als Klassiker-Vorstellung Schillers „Jungfrau von Orleans" vor.

— Der hiesige sächsische Konsul, Herr Geheimer Kommerzienrat Abel, ist zum sächsischen Generalkonsul ernannt worden

— In den letzten Nächten waren wieder mehrfach Skandale zu verzeichnen, welche durch fremde Schiffer veranlaßt wurden, so machten in der Sonnabend-Nacht drei Schiffer, welche ihr Schiff auf der Silberwiese liegen hatten, am Bollwerk in der Nähe der Hauptpost einen derartigen Lärm, daß eine Schutzmannpatrouille wiederholt einschreiten mußte. Als die Ruhestörer die Eisenbahnbrücke erreicht hatten, forderten sie den Schutzmann D. zum Boxerkampf heraus und als dieser zur Verhaftung schreiten wollte, wurde er tätlich angegriffen. Nur mit Hülfe der am Bahnhof herbeieilenden Droschkenkutscher gelang es, zwei der Ruhestörer festzunehmen, der dritte entkam. In gestriger Nacht verursachten drei dänische Schiffer in dem Restaurant Bollwerk 17 einen groben Exzeß, dieselben hatten zusammen eine Zeche von 15 Mark gemacht und als sie zur Bezahlung aufgefordert wurden, zogen sie plötzlich Messer und Schlagringe und drangen auf den Wirt ein. Als die anderen Gäste dem Wirt zu Hülfe eilten, kam es zu einem förmlichen Kampf, bei welchem bei beiden Parteien zum Teil schwere Verletzungen zu verzeichnen waren, besonders hatte der Wirt solche erhalten. Erst zwei herbeigerufenen Schutzleuten, unterstützt von Militärpersonen, gelang es, die Ruhestörer festzunehmen. Bei dem Kampf wurde auch eine junge Dame aus Berlin, die Tochter eines dortigen Postassistenten, an der Hand verwundet und wurde derselben noch auf dem Bahnhof von dem Samariter, Herrn Malermeister Weber, ein Verband angelegt.

— Das Wohltätigkeits-Konzert zum Besten der Ferien-Kolonien bez. Speisung armer Schulkinder am Freitag dieser Woche im Konzerthaussaale wird sich voraussichtlich eines sehr guten Besuches zu erfreuen haben, da die Nachfrage nach Billetten bereits sehr rege ist. Das Programm bietet auserlesene Orchesterstücke, von der Kapelle des Königsregiments unter Leitung des Herrn Kapellmeister Henrion ausgeführt, und Sologesang der beliebten Konzertsängerin Frl. Fromm. Wir machen alle Musikfreunde darauf aufmerksam, daß sie mit dem Besuch dieses Konzertes zugleich der guten Sache dienen, die in diesem Winter wieder ihre segensreiche Tätigkeit entfalten wird.

— Im Bellevuetheater wird Mittwoch der neue Schwank „Lutti", Donnerstag der Schlager „Der blinde Passagier" aufgeführt. Für Sonntag Nachmittag wird die lustige Gesangsposse „Der Registrator auf Reisen" neu einstudiert, worin Herr Picha die Hauptrolle des Registrators Wichtig spielt.

* In der Woche vom 11. bis 17. Oktober sind hierselbst 32 männliche und 29 weibliche, in Summa 61 Personen polizeilich als verstorben gemeldet, darunter 31 Kinder unter 5 und 14 Personen über 50 Jahren. Von den Kindern starben 7 an Lebensschwäche, 6 an Durchfall und Brechdurchfall, 6 an Abzehrung, 3 an Diphteritis, 3 an chronischen Krankheiten, 2 an Entzündung des Brustfells, der Luftröhre und Lungen, 2 an anderen entzündlichen Krankheiten, 1 an katarrhalischem Fieber und Grippe und 1 an Krämpfen. Von den Erwachsenen starben 5 an Altersschwäche, 4 an Schwindsucht, 4 an Krebskrankheiten, 4 an chronischen Krankheiten, 3 an entzündlichen Krankheiten, 2 an organischen Herzkrankheiten, 1 an Krämpfen, 1 an Diphteritis, 1 an Unterleibstyphus, 1 an katarrhalischem Fieber und Grippe, 1 an Entzündung des Brustfells, der Luftröhre und Lungen, 1 an Entzündung des Unterleibs, 1 infolge eines Unglücksfalles und 1 durch Selbstmord.

* Einer besonderen Bevorzugung von seiten der Herren Einbrecher erfreut sich das Schuhwarengeschäft von Gerth & Lüth, Paradeplatz 21. Schon gelegentlich des erst vor kurzem erfolgten Umzuges wurde aus dem Laden ein Posten Ware gestohlen und in vorletzter Nacht kam ein ganz gleichartiger Diebstahl ebendort vor.

* In den Anlagen beim Königstor wurde vor einigen Tagen ein etwa sechs Wochen alter Hund von einem Arbeiter eingefangen und mitgenommen. Auf eine Anzeige von dritter Seite wurde die Persönlichkeit des Täters festgestellt und der Hund beschlagnahmt, der rechtmäßige Eigentümer wolle sich nunmehr auf dem Bureau der Kriminalinspektion melden. — Im Gewahrsam der Polizei befinden sich ferner drei Billardbälle aus Elfenbein, die einem des Diebstahls verdächtigen Manne abgenommen wurden.

* Die dritte Strafkammer des hiesigen Landgerichts verurteilte heute 53 Wehrpflichtige, die sich durch Auswanderung dem Dienst im stehenden Heere oder in der Marine entzogen haben, zu je 200 Mark Geldstrafe, an deren Stelle im Unvermögensfalle 20 Tage Gefängnis treten. — Vor demselben Gericht hatte sich ferner der 23 Jahre alte Gärtner Walter Stein zu verantworten wegen widernatürlicher Unzucht, begangen an einem Stück Großvieh. Die bei verschlossenen Türen geführte Verhandlung endete mit der Verurteilung des Angeklagten zu einem Monat Gefängnis.

* Auf der Sanitätswache mußten sich gestern Abend zwei Personen, ein Kellner und ein Arbeiter verbinden lassen. Beide hatten infolge von Schlägereien Kopfverletzungen davongetragen, teils durch Messerstiche, teils durch schwere Stockhiebe.

* Das Rittergut Holzhagen im Kreise Kammin wurde im Subhastationstermin von dem Rentier Hermann Lindke aus Stettin erstanden. Der Kaufpreis beträgt 219 000 Mark.

Vermischte Nachrichten.

— Die Manufakturwarenfirma B. A. Huster Nachf., Hamburg, Paulsplatz 12, hat ihre Zahlungen eingestellt. Die Passiva betragen, wie die „Deutsche Konfektion" mitteilt, 200 000 Mark, wovon 107 000 Mark Warenschulden, der Rest hingegen Verwandten-Forderungen sind. Ein genauer Status liegt noch nicht vor; jedoch ist bereits aus Gläubigerkreisen Konkursantrag gestellt.

— Der rasierte Affe. Die Triestiner sind durch einige Tage einem geriebenen Schwindlerpaare ordentlich aufgesessen. Uns wird darüber aus Triest unterm 16. d. M. berichtet: Seit Mittwoch voriger Woche benützten zwei „Unternehmer" ein gerade leerstehendes Geschäftslokal auf der Piazza piccola für eine „Ausstellung". Große Plakate an allen Straßen-Ecken und -Enden verkündeten, daß im bezeichneten Geschäftslokale der „kleinste Mann der Welt" zu sehen ist. Eintrittspreis für Erwachsene 40 Heller, für Kinder 20 Heller. Die Leute kamen und sahen ein kleines etwas über 1 Meter hohes Geschöpf, das nach den Worten des Ausrufers ein 22jähriger Mann war, der englisch, spanisch und portugiesisch spreche. Die Leute waren sehr neugierig und die „Unternehmer" machten ein brillantes Geschäft. Der Sonntag allein brachte gegen 400 Kronen ein. Montag Abends kamen einige Herren, die etwas kritisch veranlagt waren, betrachteten den Zwerg genauer und entdeckten, daß er ein — rasierter Affe war. Die Herren beeilten sich, bei der Polizei die Anzeige zu erstatten, als aber die Polizei kam, war das Lokal gesperrt, die Schwindler hatten mit dem „kleinsten Mann der Welt" bereits das Weite gesucht. Ein Schwindel, der übrigens den Anthropologen zu denken geben kann.

— Die 23jährige Dienstmagd Johanna George, die Feuer an das Krongut Bornim gelegt hatte, wurde gestern vom Schwurgericht in Potsdam zu drei Jahren Gefängnis verurteilt.

— Max Halbes dreiaktiges Drama „Der Strom" hatte bei der gestrigen Uraufführung im Wiener Burgtheater einen großen Erfolg.

— Ein Priester auf offener Straße ermordet. Ein geheimnisvolles Verbrechen trug sich in Paris in der einsamen Rue Cassette im Luxembourg-Viertel zu. Der Abbé Lebel betrat diese Straße, ohne zu merken, daß ihm ein Mann auf dem Fuße folgte. Dieser gab plötzlich aus einem Revolver auf Armlänge einen Schuß auf ihn ab, der ihm eine tiefe Wunde am Halse beibrachte. Der Abbé stürzte zu Boden und nun beugte sich der Mörder über ihn, hob den Kopf leicht in die Höhe, setzte den Revolver zum zweiten Male an und durchschoß ihm das linke Auge. Mit der größten Ruhe und Gelassenheit entfernte sich der Mörder, so daß die eben ihre Werkstatt verlassenden Arbeiter der Druckerei Davy in der ersten Verwirrung gar nicht daran dachten, sich des langsam dahinschreitenden Mannes zu bemächtigen. Abbé Lebel wurde in einem hoffnungslosen Zustande nach dem Hospitale Necker gebracht, wo ihm die Kugeln aus dem Kopfe entfernt wurden, allein die Aerzte geben jede Hoffnung auf, den Abbé zu retten, da sich sein Zustand durch eine Gehirnhaut-Entzündung in der bedenklichsten Weise verschlimmert hat. Ueber die Ursachen dieses geheimnisvollen Verbrechens schwebt noch das tiefste Dunkel, allein man vermutet, daß es sich um einen Racheakt, vielleicht eines betrogenen Ehemannes, handelt.

— Dr. Dowie, Elias 2., wie er sich selbst nennt, indem er vorgibt, der wiederauferstandene Prophet zu sein, ist am 16. Oktober in Newyork eingetroffen. Die Straßen in der Nähe der Eisenbahnstation waren dicht gefüllt mit Menschen, die den wunderlichen Heiligen sehen wollten. Tausende der Kreuzfahrer verließen den Bahnhof in durchaus geordneter Weise. Die Polizei war sehr verstärkt worden, hatte aber keine Unruhen zu dämpfen, da die angesammelten Menschenmassen sich durchaus beobachtend verhielten. Nur an einer Stelle stießen die Anhänger Dowies auf einen Gegner, den sie eigentlich sofort hätten vernichten müssen. Es war dies ein wohlgekleideter, offenbar religiös verrückter Mann, der zu der Volksmenge als „Johannes der Täufer 2." predigte und vor Dr. Dowie warnte, da dieser nichts weiter sei als der wiedergekehrte Judas. Elias 2. stieg übrigens in dem sehr stattlichen Plaza-Hotel am Zentralpark ab, wohin er in einem prachtvollen Wagen fuhr, der mit Silber beschlagen war und von echten Vollblutpferden gezogen wurde. Der Prophet hat sogar eine Leibwache. Diese trägt schöne schwarze Uniformen mit goldenen Knöpfen verziert. Auf den Knöpfen sieht man das Bild einer Taube. Die Waffe dieser Leibgarde besteht aus dem „Zion-Handbuche" und hat den Titel „Hilfreiche Gedanken". Die Frau des Propheten hat übrigens bereits an sich selbst erfahren, wie außerordentlich notwendig es ist, daß ein Feldzug gegen die Sünde in der Stadt Newyork eröffnet wird, denn auf dem Wege von dem Bahnhof nach dem Hotel wurde ihr im Gedränge eine Diamantbrosche im Werte von 300 Dollars gestohlen.

Neunkirchen, 20. Oktober. Beim Brande eines Wohnhauses kamen hier drei Kinder einer Arbeiterfamilie in den Flammen um. Ein Mädchen, das die Kinder beaufsichtigen sollte, erlitt schwere Brandwunden. Das Feuer entstand dadurch, daß glühende Kohlen aus dem Ofen fielen und den Fußboden des Zimmers in Brand setzten.

Rom, 20. Oktober. Der Urheber der seit längerer Zeit beim Bau der Simplonbahn gestohlenen Dynamit-Quantitäten wurde in Varzo verhaftet. Große Mengen Dynamit wurden bei ihm vorgefunden.

London, 19. Oktober. Im August war auf geheimnisvolle Weise Fräulein Dr. Hickmann verschwunden. Gestern ist ihre stark verweste Leiche im Richmondpark bei London von einem Kastanien suchenden Knaben gefunden worden. Die Gesichtszüge der Leiche sind nicht mehr erkennbar; bei der Leiche befanden sich aber eine Medaille und das Genfer Kreuz mit dem Namen der Verschollenen. Die Todesursache ist noch unbekannt.

Newyork, 19. Oktober. Der Gefahr, durch Silberdollars erdrückt zu werden, entkamen mit knapper Not mehrere Beamte der Münze in Philadelphia. Sie hatten den Auftrag, eine große Summe Geldes nachzuzählen, die seit Jahren in einem Gewölbe des Münzamtes aufgespeichert lag. Bei der Oeffnung des Gewölbes zeigte sich, daß die Säcke, in denen die Silberstücke verwahrt wurden, vermodert waren und, sobald man den Versuch machte, sie aufzuheben, auseinanderfielen. Als einer der Beamten sich auf den Berg Geldes hinaufzuarbeiten versuchte, um die losen Stücke zu sammeln, platzte eine ganze Reihe von Säcken, und die ganze Masse Geldes setzte sich auf einmal in Bewegung, so daß die in dem Gewölbe befindlichen Beamten sich nur mit Mühe retten konnten. Der Sturz der Geldmassen, die eine Summe von 2 Millionen Dollars ausmachten, erschütterte das ganze Gebäude.

Neueste Nachrichten.

Berlin, 20. Oktober. Aus dem Haag wird der „Frankf. Ztg." gemeldet: Während des vorgestrigen Sturmwetters strandete vor Terschelling eine Scheveninger Barke. Von neun Mann der Besatzung ertranken acht. Auch das norwegische Schiff „Norden", mit Holz nach Amsterdam bestimmt, strandete am Noordendam. Die Mannschaft konnte sich retten, das Schiff ist verloren.

Aus Bretten meldet die „Frankf. Ztg.": Anläßlich der Einweihung des Melanchthon-Hauses übergab Bürgermeister Withum beim Festbankett dem Schöpfer des Melanchthon-Hauses, Professor Dr. Nikolaus Müller, den Ehrenbürgerbrief der Stadt Bretten. Vertreten waren eine große Anzahl deutscher Universitäten. Der englische Melanchthon-Forscher Shunters ist hier eingetroffen.

Triest, 20. Oktober. Der hiesige italienische Verein sandte an den Präsidenten Loubet ein Schreiben, in welchem der Freude über die in Paris erfolgte italienisch-französische Annäherung Ausdruck gegeben wird und im Namen der Freiheit und Brüderlichkeit Frankreich gebeten wird, den glücklichen Tag zu beschleunigen, an welchem die unter österreichischem Joch lebenden Italiener sich mit dem großen lateinischen Volksstamm vereinigen können.

Pest, 20. Oktober. In oppositionellen Kreisen verlautet, daß, falls der Kaiser sich für Annahme des vom Neuner-Komitee ausgearbeiteten Militär-Programms entschließt, Graf Apponyi das Präsidium des Abgeordnetenhauses niederlegen und im neuen Kabinett das Portefeuille des Innern übernehmen werde.

Paris, 20. Oktober. Blättermeldungen zufolge ist ein Admiral, dessen Name mit Rücksicht auf die Familie nicht genannt wird, plötzlich irrsinnig geworden. Er kaufte in einem Warenhause für 2500 Franks Damen-Unterkleider, deren Abnahme seine Familie nunmehr verweigert.

Der „Herald" veröffentlicht ein Telegramm aus Tschifu, wonach die Russen über die Unionsregierung aufgebracht seien, wegen Abschluß des Vertrages, welcher den Hafen von Mukden dem Welthandel öffnet. Rußland beabsichtige, gegen den Vertrag zu protestieren und zu bewirken, daß er nicht in Kraft tritt.

Dünkirchen, 20. Oktober. Die hiesigen Spinner und Weber haben gestern Abend in einer Versammlung beschlossen, die Arbeit in denjenigen Fabriken wieder aufzunehmen, deren Besitzer die Lage ihrer Arbeiter zu bessern versprochen haben. Die Arbeit wird dagegen in allen andern Fabriken eingestellt und deren Arbeiter von denjenigen unterstützt, welche die Arbeit wieder aufgenommen haben. Heute findet eine große Versammlung der Hafenarbeiter statt.

Bukarest, 20. Oktober. In die Filiale der rumänischen Nationalbank in Constanza wurde ein Einbruch verübt und ein Betrag von 250 000 Franks gestohlen. Einer der Diebe wurde an der ungarischen Grenze verhaftet, doch nur bei ihm ein Betrag von 3000 Franks bar vorgefunden.

Sofia, 20. Oktober. Nachdem die Führer der Vereinigten Opposition auch während der Fahrt nach Philippopel insultiert und am Leben bedroht wurden, haben dieselben die Agitationsreise aufgegeben und sind nach Sofia zurückgekehrt.

Newyork, 20. Oktober. Man hat hier den Wortlaut der Zusatzanträge erhalten, welche die kolumbische Regierung dem Panamavertrage hinzugefügt hat. Es scheint, daß Kolumbien die Vereinigten Staaten zwingen will, eine Summe von 25 Millionen Doll. auszuzahlen; außerdem solle das Gebiet, welches der Kanal durchzieht, unter kolumbischer Oberhoheit verbleiben. Indessen haben die amerikanischen Behörden die Hoffnung nicht aufgegeben, den Panamakanal zu bauen, während die Anhänger des Nicaragua-Kanals ihrerseits eine scharfen Druck auf das Parlament und die öffentliche Meinung ausüben. Präsident Roosevelt will jedoch eine endgültige Entscheidung bis zum nächsten Sommer vertagen. Die „Newyork Times" meint hierzu, falls bis dahin die kolumbische Regierung nicht eingelenkt habe, müßten andere Maßnahmen getroffen werden.

Börsen-Berichte.

Getreidepreis-Notierungen der Landwirtschaftskammer für Pommern.

Am 20. Oktober 1903 wurde für inländisches Getreide gezahlt in Mark:

Platz Stettin. (Nach Ermittelung.) Roggen 128,00 bis —,—, Weizen 153,00 bis 154,00, Gerste —,— bis —,—, Hafer —,— bis —,—, Rübsen —,—, Kartoffeln —,—.

Ergänzungsnotierungen vom 19. Oktober.

Platz Danzig. Roggen 125,00 bis —,—, Weizen 164,00 bis 165,00, Gerste 128,00 bis 135,00, Hafer 120,00 bis 124,00.

Weltmarktpreise.

Es wurden am 19. Oktober gezahlt loko Berlin in Mark per Tonne inkl. Fracht, Zoll und Spesen in

Newyork. Roggen 149,00, Weizen 178,75.
Liverpool. Weizen 181,50
Odessa. Roggen 139,00, Weizen 163,00.

Magdeburg, 19. Oktober. Rohzucker. Abendbörse. I. Produkt Terminpreise Transito fob Hamburg. Per Juli 17,53 G., 17,70 B., per August 17,35 G., 17,45 B., per September 17,45 G., 17,55 B., per Oktober-Dezember 17,70 G., 17,80 B., per Januar-März 17,90 G., 18,00 B., per Mai 18,05 G., 18,10 B. Stimmung ruhig.

Bremen, 19. Oktober. Börsen-Schluß-Bericht. Schmalz ruhig. Loko: Tubs und Firkins 36,25. Doppel-Eimer 37,00. Schwimmend April-Lieferung: Tubs und Firkins — Pf. Doppel-Eimer — Pf. — Speck ruhig.

Voraussichtliches Wetter:
für Mittwoch, den 21. Oktober 1903.

Bei kalter Temperatur aufklärend, zeitweise Sonnenschein.

Standesamtliche Nachrichten.

Stettin, den 19. Oktober 1903.

Geburten:

Ein Sohn: dem Vizefeldwebel Mehlahn, Eisenbahnbremser Pinske, Postschaffner Hofmeister, Maler Hoffmann, Arbeiter Krüger, Tischler Fick, Tischler Hofmeister, Oberleutnant der Seewehr und Landwirt Goetsch, Malergehülfen Bellmann, Arbeiter Mielke.

Eine Tochter: dem Arbeiter David, Arbeiter Neubauer, Arbeiter Müller, Brauer Schwarz, Schneidermeister Moschner, Schauspieler Chevalier, Arbeiter Witt, Bäckermeister Schiersmann, Maurer Borchwardt.

Aufgebote:

Schneidergeselle Denzer mit Frl. Goldschmidt; Landwirt Kage mit Frl. Streblow; Arbeiter Wendtlandt mit Frl. Krey; Schmied Lutz mit Frl. Heydemann; Techniker Peyler mit Frl. Jonas; Maurer Lessenthien mit Frl. Wegner; Arbeiter Klocke mit Frl. Rieß.

Eheschließungen:

Handlungsbuchhalter Bartz mit Frl. Haase; Sergeant Cohn mit Frl. Waskow.

Todesfälle:

Arbeiterfrau Ulck; Sohn des Vizefeldwebels Mehlahn; Sohn des Malergehülfen Koch; Sohn des Feuerwehrmanns Stabenow; Witwe des Kgl. Eisenbahnstationsassistenten a. D. Winter; Sohn des Arbeiters Sabow; Tochter des Arbeiters Müller; Witwe des Hauptsteueramtsassistenten Wollnzihn; Weinreisender Niemann; Tochter des Maschinisten Busanni; Arbeiter Jahnke; Tochter des Schmieds Klocke; Tochter des Arbeiters Krüger; Sohn des Zimmermanns Börner; Maschinistenfrau Rieck, geb. Steltner; Arbeiterfrau Holzki, geb. Siegler; Tochter des Schmieds Nickel; Sohn des Fuhrherrn Fuhrmann; Tochter des Maurers Kriewitz; Tochter des Chausseeaufsehers Ulrich; Tochter des Arbeiters Linke; Tochter des Marmorschleifers Dinse.

Familien-Nachrichten aus anderen Zeitungen.

Gestorben: Oskar Kröning, 41 J. [Pyritz]. Lehrer emer. Bernhard Born, 79 J. [Parchim]. Schuhmachermeister August Wendland, 77 J. [Kolberg]. Witwe Emilie Stange geb. Schramm, 69 J. [Swinemünde]. Frau Amalie Krause geb. Schmidt, 43 J. [Ahlbeck]. Frau Dorothea Teege geb. Breitsprecher, 73 J. [Anklam]. Frl. Helene Pulverreiter, 16 J. [Kolberg]. Frl. Hedwig Haudt, 18 J. [Gr.-Kedingshagen].

Straube & Lauterbach
Stettin,
Baumater.-Geschäft,
offeriren sämmtliche Baumaterialien ab Lager frei Bau, Schiff oder Eisenbahn zu den billigsten Tagespreisen.
Telephon 283.

Lager und Reparatur-Werkstätte für Schiffs-Chronometer.

Hugo Peschlow,
Uhrmacher, Stettin,
Breitestr. 4, part. u. 1. Etage.
Fernspr. 1162.



Empfehle und versende unter Garantiehöchster Leistungsfähigkeit Taschenuhren von 8 ℳ an. Extra stark gebaute silberne Remontoir-Uhren für Knaben und Herren v 15 ℳ an. Goldene Damen-Remontoiruhren in reizenden Neuheiten von 20 ℳ aufwärts.
Effectstücke, besonders für Geschenke geeignet, 30 bis 36 ℳ.
Qualität- und Dekorations-Stücke mit Brillanten- und Perlen-Ausstattungen bis in den höchsten Preislagen.
Schwere goldene Präcisions-Uhren aus berühmten Genfer und Glashütte Fabriken stammend, mit Gangregister der Sternwarte versehen, halte ich am Lager.
Mein Regulator- und Standuhren-Lager umschließt in ca. 200 Mustern alle Neuheiten der modernen Kunsttischlerei zu den denkbar billigsten Preisen.



Haarfärbemittel,
à Fl ℳ 3, halbe Fl. ℳ 1,50, färbt sofort echt in Blond, Braun und Schwarz, übertrifft alles bis jetzt Dagewesene.
Allein echt zu haben beim Erfinder **W. Krauss,** Parfumeur in Köln.
Die alleinige Niederlage befindet sich in Stettin bei Herrn **Theodor Pée,** Breitestr. 60, in Grabow Langestr. 1.



Die Marke "VORWERK" führt jedes bessere Geschäft!



Möbel, Spiegel u. Polsterwaaren,
sowie ganze Aussteuern in großer Auswahl, in eigenen Werkstätten angefertigt, empfiehlt durch geringe Geschäftsunkosten, der Güte nach, außerordentlich preiswerth.
A. Kruse,
Sannierstr. 82, nahe den neuen Kasernen.



Kaffee!
Carlsbader Mischung
per Pfund 1,20, 1,40 u. 1,60
empfiehlt
Max Kersten,
Kl. Domstr.

Verkauf
von Bettfedern und Daunen in sehr großer Auswahl zu den billigsten Preisen. **A. Lehmann,**
Fischerstraße 11, 1 Tr.

Reisen um die Erde!
Abreise 1. Januar und bez. 22. August 1904. Dauer 5 Monate.
Berlin, Triest, Indien, Ceylon, Singapore, China, Japan, Amerika **(Ausstellung St. Louis), Bremen, Berlin,** bez. umgekehrt.
Preis 7600 Mark für Fahrt, Führung, Hotel, Verpflegung, Ausflüge, u. s. w. Grösster Comfort.
Programme kostenfrei.
Carl Stangen's Reise-Bureau
Berlin W., Friedrichstrasse 72.
Unsere **„Allgemeinen Programme" pro 1904** erscheinen Ende Oktober.

Ingenieurschule zu Mannheim
Städtisch subventionirte höhere technische Fachschule.
Programme kostenlos durch das Secretariat.

Einladung zum Abonnement auf die
Illustrirte Zeitung
Begründet 1843.
Jede Woche eine Nummer von mindestens 32 Folioseiten; jährlich über 1500 Abbildungen. Vierteljährlicher Bezugspreis 7 Mark 50 Pf.; Bestellungen bei allen Buchhandlungen und Postanstalten.
Probenummern versendet kostenfrei die
Geschäftsstelle der Illustrirten Zeitung in Leipzig
Reudnitzerstrasse 1—7.

Neues Abonnement
in allen Buchhandlungen
ab Oktober 1903.
Nr. 1 . . . . . gratis . . . Probe-Nr.
Daheim
40. Jahrg. 1904
Ein deutsches Familienblatt.
Illustrierte Rundschau
Aus der Zeit — für die Zeit
Romane und **Novellen**
(jährlich 4 große Romane, deren Buchausgaben mindestens 25 M. kosten würden.)
Künstlerischer Bilderschmuck
(Meisterwerke der Holzschneidekunst und Kunstblätter auf besonderem Papier in vollendetem Tondruck)
Frauen-Daheim — Hausmusik — Hausgarten
Kinder-Daheim — Sammler-Daheim.
Wöchentlich eine Nummer
Preis im Abonnement
20 Pfg.
vierteljährl. 13 Nrn. M. 2,50.

In Robert Grassmanns Verlag, Stettin, Kirchplatz 3,
ist neu erschienen:
R. Grassmann, Biblische Geschichte für höhere Lehranstalten
mit neuer Orthographie und umgearbeitet nach dem von der deutschen evangelischen Kirchenkonferenz zu Eisenach genehmigten Bibeltexte.
Altes Testament, brosch. Preis 80 Pf.
Neues Testament, brosch. Preis 80 Pf.

Wichtig für Fleischer, Fleischhändler u. Trichinenbeschauer!
Schlachtbücher,
Fleischwarenbücher,
Rote Beanstandungszettel
und
Trichinenschaubücher,
nach den Vorschriften des Herrn Regierungspräsidenten vom 20. April 1903 angefertigt,
empfiehlt
R. Grassmann, Stettin,
Kirchplatz 3–4, Breitestr. 42.



Nur die Marke „Pfeilring"
gibt Gewähr für die Aechtheit unseres
Lanolin-Toilette-Cream-Lanolin
Man verlange nur
„Pfeilring" Lanolin-Cream
und weise Nachahmungen zurück.
Lanolin-Fabrik Martinikenfelde.



W. Zimmermann's
Möbeltischlerei
Elisabethstraße 67, nahe der Bismarckstraße.
Empfehle mein reichhaltiges Lager aller Art **Möbel, Spiegel** u. **Polsterwaren** in einfacher und reichster Ausführung.
Vollständige Wohnungseinrichtungen
in allen Styl- und Holzarten unter Garantie der Dauerhaftigkeit zu den billigsten Preisen.
W. Zimmermann, Tischlermeister.



Köstritzer Schwarzbier.
Dieses altberühmte Bier, welches infolge seines großen Malz- und Würze-Extraktes und geringen Alkoholes besonders **Kindern, Blutarmen, Wöchnerinnen, nährenden Müttern** und **Rekonvalescenten** jeder Art von hohen medizinischen Autoritäten empfohlen wird, ist zu haben in **Stettin** in ganz frischer Füllung bei dem General-Vertreter **Gollen & Böttger,** Wein und Bier en gros, Beringerstraße 78, dicht am Bismarckplatz, und **F. W. Krause,** Königstraße 1.
Man verlange ausdrücklich nur das echte „Köstritzer Schwarzbier".



Niederlage in Berlin, Ritterstr. 2a.





Goldene Medaille
Weltausstellung
Paris 1900.

Die schönste Plättwäsche
erhält man durch Anwendung der
Amerikanischen
Brillant-Glanzstärke
von Fritz Schulz jun. Aktiengesellschaft, Leipzig.
Nur echt mit Schutzmarke **„Globus".** Ueberall vorräthig.

Große Ueberraschung!
Im Leben nie wieder diese Gelegenheit!
500 Stück um Mk. 3,25.
Eine prachtvoll vergold. Präcissions-Uhr, genau gehend mit 3jähr. Garantie, samt passender Kette, f. mod. seid. Herren-Cravatte, 3 St. ff. Sacktücher, 1 reiz. Herrenring, mit imit. Edelstein, 1 prachtv. Lederportemonaie, 1 prachtv. Taschen-Toiletten-spiegel, 1 Paar Manschettenknöpfe, 3 Brustknöpfe, 3 % Double-Gold Patentschloß, 1 prima Nickelschreibzeug, 1 herziges Bilderalbum, enthalt. 36 Bilder, die schönsten der Welt, 1 eleg. Pariser Damen-Broche (Neuheit), 1 Paar Bontons v. Similibrillantsteinen, sehr täuschend, 5 Jux-Gegenstände, große Heiterkeit für Jung u. Alt, 20 wichtige Correspondenz-Gegenstände u. noch 400 St. div. Gegenstände, im Hause unentbehrlich. Alles zusammen mit der Uhr, die das Geld wert ist, kostet nur Mk. 3,25. Versandt gegen Nachnahme oder voraus Geldsendung durch das
„Wiener Central-Versandthaus"
P. Lust, Krakau 59.
Für Nichtpassendes Geld retour.

Pa. Zartenthiner Torf
vom Baron **von Puttkamer**
aus dem soeben eingetroffenen Kahn offerieren äußerst billig
Wwe. & Willy Bumke
vorm. **F. Bumke.**

Gänsefedern, wie sie von der Gans kommen, mit allen Daunen, Pfd. 1.40, ausgesuchte Ware, also nur kl. Fed. u. Daunen, 1.85. Gerissene Fed. 2.50, prima 3.00. Porto u. Verpack. frei. Versende nur klare, trock., tadell. Ware. Nichtgefallend. auf meine Kosten zurück. O. H. Gallus in Altreetz (Oderbruch).

Beyer's Roestkaffee bürgert sich immer mehr ein.

---

1 fast neues hellila Seidenkleid, passend für kleine Figur, ist Trauerfalls halber billig zu verkaufen **Breitestr. 28, III.**

Verzogen von Pelzerstraße 21 nach **Gr. Ritterstr. 1, 2 Tr.**
Henriette Wolff geb. **Bersohn, Friseurin.**
Haararbeiten w. billig angef. u. ausgef. Haar gek.

Strümpfe werden sauber gestrickt.
Frau **Küsel,** Gertrud-Stift, 2 Tr. l.

Gymnasiast oder Mittelschüler findet unentgeltlich Nachhülfe in Französisch oder Latein. Adr. unter **M. V.** in der Exped. d. Bl., Kirchplatz 3.

Verloren
goldne Damenuhr mit gold. Kette vom Remitzer Kirchhof bis Grabowerstraße. Gegen Belohnung abzugeben Birkenallee 12, part. l.

Welche Buchdruckerei übernimmt Verlag und Druck einer **Stettiner kritischen Wochenschrift** auf eigene Rechnung. Offerten **N. 101** hauptpostlagernd Stettin.

Gut erhaltener Damenpaletot für schlanke Figur zu verkaufen Lindenstr. 5, 4 Tr. l.

Direkt a. Holland bez. Hyacinthenzwiebeln, Tulpen, Crocus offeriert billigst Grundmann, Deutschestr. 64.

Lindenstraße 25,
Eingang Wilhelmstraße, ist ein Laden, event. mit 1 Stube, zu vermieten.
Näheres Kirchplatz 3, 1 Tr.